Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

214 (5.8.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711594

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 214. Oldenburg, Sonntag, 5. August 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Vom Kaiser.

Swinemünde, 5. Aug. Der Kaiser begab sich gestern vormittag 10 Uhr mit einer Pinasse nach den Forts und wohnte hier dem Scharfschießen des 1. Bataillons des 2. Fußartillerieregiments auf schwimmende Ziele bei. Zugegen waren Kriegsminister v. Einem, der kommandierende General des 2. Armeekorps v. Langenbeck und Generalinspekteur der Fußartillerie v. Dulitz.

Swinemünde, 5. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzen Oskar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise reisten gestern um 12 Uhr mit Sonderzug unter herzlichen Ovationen des Publikums nach der Wildparkstation ab, wo die Ankunft um 4 Uhr 25 Min. nachmittags vorgesehen ist. Unterwegs hörte der Kaiser den Vortrag des Eisenbahnministers Breitenbach.

*

Die Greifswalder Jubelfeier.

Greifswald, 4. Aug. Die Universität Greifswald hat anläßlich ihrer gestrigen Jubelfeier einer stattlichen Anzahl von Männern die Ehrendoktorwürde verliehen. Die Würde eines Dr. jur. hon. c. erhielten u. a.: Direktor im Auswärtigen Amt von Frantzius, Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Lindequist, Geh. Kommerzienrat Schlutow-Stettin, Bildhauer Max Klinger-Leipzig. In dem letzteren Diplom heißt es u. a.: „Dem großen Meister in der Beherrschung der menschlichen Formengabe, dem Ergründer und Bildner der tiefsten Regungen des Seelenlebens, der durch seine anatomische Meisterschaft und Exaktheit neu zu sehen uns gelehrt hat." Endlich hat die philosophische Fakultät u. a. dem Verlagsbuchhändl. Ackermann-Leipzig (i. F. B. G. Teubner), sowie endlich den Theologieprofessoren Trölsch-Heidelberg und Wrede-Breslau den Dr. phil. hon. c. verliehen.

*

Großfeuer in der Lüderitzbucht.

Windhuk, 4. Aug. Amtliche Meldung. Durch ein Großfeuer wurden in der Lüderitzbucht die Magazinbestände, vornehmlich Heu, zerstört. Der Schaden ist beträchtlich.

*

Angriff auf den portugiesischen Ministerpräsidenten.

Lissabon, 4. Aug. Als Ministerpräsident Franco nach vollzogener Einweihung des Wahllokals seiner Partei das Klubhaus verließ, wurden aus der Menge auf ihn und seine Begleiter Steine geworfen; eine Version lautet sogar dahingehend, daß einer dieser Manifestanten auf das Trittbrett des Wagens des Ministerpräsidenten zu klettern versucht haben soll, mit der Absicht, den Ministerpräsidenten tätlich anzugreifen. Es sei dem Uebeltäter gelungen, zu entkommen.

*

Ein Dementi.

Paris, 4. Aug. Die „Agence Havas" dementiert mit größter Entschiedenheit die aus amerikanischer Quelle stammende Nachricht, nach der Frankreich im Begriff stehen soll, die Insel Tahiti an England abzutreten. In dieser Nachricht war ferner behauptet, alle Land- und Marinetruppen hätten unter Mitnahme der Munitions- und Materialvorräte die Insel verlassen und die Regierungsgebäude seien geräumt worden.

*

Von der französischen Marine.

Paris, 4. Aug. In einer Besprechung mit einem Vertreter der „Matin" erklärte Marineminister Thomson, daß die französische Marine sowohl ihre defensiven Mittel durch die Erbauung immer vollkommenerer Torpedoboote und Unterseeboote vervollkommnen als auf den Geschwadern ihren effektiven Gefechtswert erhalten muß. Er, der Minister, stehe in lebhaften Unterhandlungen, um für die von dem Parlament bewilligten und in Auftrag zu gebenden sechs Panzerschiffe eine kleine Verzögerung in dem Beginn des Baues zu erlangen und alle bis dahin gemachten Fortschritte zu benutzen.

*

Amtliches über die Meuterei.

Petersburg, 4. Aug. Der Marinestab gibt über die Meuterei an Bord des Kreuzers „Pemjat Azowa" folgende Einzelheiten bekannt:

In der Nacht vom 1. zum 2. August traf Kapitänleutnant Mazurow einen ihm unbekannten Matrosen auf dem Deck versteckt an, der sich bei der Untersuchung als ein verkleideter Agitator entpuppte. Gleich darauf fielen zwei Schüsse, durch die ein Schiffsfähnrich verwundet wurde. Der dann von einem Offizier geweckte Kommandant und die anderen Offiziere fanden, als sie an Deck eilten, nur unbrauchbare Gewehre. Gleichzeitig erlosch die elektrische Beleuchtung. Beim Andeckkommen wurden die Offiziere mit Schüssen empfangen, worauf der Kommandant Josinski einen Schuß in die Brust erhielt und mehrere Leutnants verwundet wurden. Angesichts der offenen Meuterei versuchten die Offiziere in einer Barkasse, die sie zu Wasser ließen, zu entfliehen. Durch Geschützfeuer von Bord wurde das Boot unbrauchbar gemacht und zwei weitere Offiziere verwundet. Die übrigen Offiziere gewannen schwimmend das Ufer, wo sie sich im Walde vor den sie verfolgenden Meuterern versteckten. „Pemjat Azowa" eröffnete sodann ein starkes Feuer auf die sie begleitenden Kriegsschiffe, die sich der Meuterei nicht angeschlossen hatten.

*

Weiteres über Rußland.

Petersburg, 4. Aug. Der Ausstand nimmt hier eher größeren Umfang an. Die meisten Fabriken im Wiborger Bezirk stellten nachmittags den Betrieb ein. Die Angestellten der Straßenbahn und der Flußdampfer schlossen sich dem Ausstande an. Die Bahnhöfe sind stark militärisch bewacht.

Petersburg, 4. Aug. Zum Oberprokurator des heiligen Synods wurde D. K. Samarin ernannt.

Warschau, 4. Aug. Nach einer Depesche aus Libau wurde in der letzten Nacht zwischen Libau und Hasenpet ein Personenzug angehalten und aus dem Postwagen 80 000 Rubel geraubt, auch mehrere Reisende sind beraubt worden.

Helsingfors, 5. Aug. Nach den letzten Feststellungen sind während der Unruhen in Sveaborg und auf den umliegenden Inseln ein Oberst, 10 Soldaten und 3 Zivilpersonen getötet, sowie 35 Personen schwer und 40 leicht verwundet worden.

*

Kleine Depeschen.

Berlin, 4. Aug. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der vortragende Rat im Reichsamte des Innern, Geh. Ober.-Reg.-Rat Kaufmann, ist zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ernannt worden.

Dresden, 4. Aug. (Priv.-Telegr.) Die zweite Strafkammer verurteilte heute den Redakteur der „Dresdner Rundschau", Erich Herz, wegen Beleidigung des sächsischen Justizministers Otto zu 5 Monaten Gefängnis.

Ostende, 4. Aug. Prinzessin Albert geb. Herzogin Elisabeth in Bayern, ist heute vormittag von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

London, 4. Aug. Der Herzog von Rutland ist gestorben.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg,** 5. August.

* **Militärische Personalien.** Freiherr von Ziegesar, Leutnant der Eskadron Jäger zu Pferde der Ostasiatischen Besatzungsbrigade, vordem im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, ist nach Auflösung der genannten Brigade in das Dragoner-Regiment zurückgetreten.

* **Entlassung der Reservisten.** Die Entlassung der im Herbst d. J. ausgedienten Mannschaften des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 wird Sonnabend, den 22. September, am Tage nach der Rückkehr aus dem Manöver, erfolgen. Die Reservisten des Dragoner-Regiments und der 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 werden aber erst Ende des Monats September, spätestens aber am 29. September, zur Entlassung kommen. An diesem Tage kommen auch die Mannschaften des hiesigen Bezirks-Kommandos, die Oekonomiehandwerker, sowie die Militärkrankenwärter des hiesigen Garnisonlazaretts zur Entlassung.

* **Ein Eisenbahnraub** wurde, wie mitgeteilt, am vorigen Sonntag von einigen Passagieren eines Oldenburg-Bremer Zuges vermutet. Die Eisenbahndirektion hat die umfangreichsten Nachforschungen angestellt, die jetzt zum Abschluß gebracht worden sind. Sie schreibt uns:

Die weitere Untersuchung des in Ihrem Blatte mehrfach erörterten Vorfalls zwischen Delmenhorst und Huchtingen hat ergeben, daß nach der bestimmten Wahrnehmung von Augenzeugen eine Person sich auf dem Wagendach aufgehalten und von dort in ein Abteilfenster hineingesehen hat. Die Person ist nicht ermittelt. Die Nachforschungen, ob ein Zugbegleitungsbeamter der Täter ist, haben bei uns zu der Ueberzeugung geführt, daß von dieser Annahme abzusehen ist.

Ueber die Absichten, welche die Person hatte, können nur Vermutungen aufgestellt werden. Wir halten es für sehr unwahrscheinlich, daß ein Raubanfall beabsichtigt war, da der Vorfall sich an einem Zuge ereignete, der alle 5 bis 10 Minuten hielt.

Durch die Annahme, daß es sich nicht um gefährliche Absichten handelte, sind auch die Fahrdienstleiter in Huchtingen und Bremen-Neustadt sowie der Zugführer in ihrem Verhalten geleitet worden. Es ist auch festgestellt, daß die Zeugen ihre Annahme, es handele sich um einen beabsichtigten Raubanfall, nicht zum Ausdruck gebracht haben.

Immerhin hätten die Beamten der Sache eine größere Bedeutung beimessen müssen, da der Vorfall Aufsehen erregte, und ihn sofort telegraphisch melden müssen. In dieser Beziehung ist das Erforderliche veranlaßt.

* **Die Vereinigung nordwestdeutscher Künstler** versendet Einladungen zur Beschickung ihrer ersten Ausstellung im Dezember dieses Jahres in der Kunsthalle in Bremen. Zweck des Vereins ist, laut Statut, die künstlerischen Interessen der Künstlerschaft Nordwestdeutschlands zu fördern und zu diesem Zwecke auch Kunstausstellungen zu veranstalten und sich an Kunstausstellungen als Sondergruppe zu beteiligen. Sitz des Vereins ist Bremen. Mitglieder des Vereins können Künstler und Kunstfreunde werden, die entweder aus den Hansestädten, dem Großherzogtum Oldenburg, dem Herzogtum Braunschweig, aus den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover stammen und dort wohnen. Die Anmeldung zur Aufnahme ist an den Vorstand zu richten. Die Aufnahme von Künstlern als Mitglieder soll auf eigenen Antrag erfolgen, wenn der Künstler in einer Ausstellung der Vereinigung vertreten war, oder wenn seine Arbeiten als künstlerisch belangreich allgemein bekannt sind. Die Aemter der Vereinigung sind für 1906 durch folgende Herren besetzt: Jury: Fritz Behn, München, Ernst Eitner, Hummelsbüttel, H. P. Feddersen, Kleiseer Koog, Prof. Fr. Hein, Leipzig, Geh.-Rat Prof. G. Kuehl, Dresden, Fr. Mackensen, Worpswede, Prof. W. Otto, Bremen (Deleg. d. Vorst.), Prof. B. Winter, Oldenburg. Vorstand: Arbeitsausschuß: Prof. W. Otto, Bremen, Vorsitzender, Fr. Mackensen, Worpswede, Stellv., Dr. Schäfer, Bremen, Schriftführer, H. Leven, Bremen, Stellv., C. Müller, Bremen, Kassenwart. Beisitzer: Prof. P. Behrens, Düsseldorf, E. Eitner, Hummelsbüttel, H. P. Feddersen, Kleiseer Koog, Geh.-Rat Prof. G. Kuehl, Dresden, Prof. H. Olde, Weimar, Direktor Dr. Pauli, Bremen, Prof. Schaper, Hannover.

* **Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden 1906.** Das vom Direktorium der Ausstellung herausgegebene offizielle Ausstellungswerk wird unter dem Titel: „Das deutsche Kunstgewerbe 1906" Ende September bei der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München erscheinen. Es wird 7 Aufsätze aus der Feder der hervorragendsten Fachleute und etwa 400 Abbildungen enthalten.

* **Kanalisation.** Der Magistrat schreibt an den Stadtrat: Es war in Aussicht genommen, die neu angelegte Straße am Ostrande des Everstenholzes, die verlängerte Meinardusstraße, im Jahre 1907 zu kanalisieren in der Annahme, daß man dem neu aufgeschütteten Boden bis dahin Zeit lassen müsse, sich gehörig zu setzen. Nun treten aber infolge der ungenügenden Entwässerung des Straßenareals Unzuträglichkeiten hervor, die es ratsam erscheinen lassen, wenigstens einen Teil des Straßenkanals schon jetzt auf die Gefahr hin zu bauen, daß die Rohre demnächst infolge von Bodensackungen teilweise umgelegt werden müssen. Die Kosten des 314 Meter langen Straßenkanals sind zu 5621 ℳ veranschlagt. Davon soll jetzt eine Strecke von 160 Meter Länge und die Reststrecke im nächsten Jahre ausgeführt werden. Es empfiehlt sich aber, das Rohrmaterial, 20 Zentimeter weite Tonrohre, schon jetzt für die ganze Strecke anzuschaffen. Die jetzt zu bewilligenden Kosten stellen sich darnach a) an Material für den ganzen Kanal 1470 ℳ, b) an Arbeitslohn für die 160 Meter lange Teilstrecke 1675 ℳ, zusammen 3145 ℳ. Im Einvernehmen mit der Besichtigungskommission beantragt der Magistrat:

Der Stadtrat wolle zur Ausführung einer Teilstrecke des Kanals der verlängerten Meinardusstraße 3145 ℳ bewilligen.

* **Vorträge über Tuchfabrikation.** Gelegentlich des am 5. Februar d. J. abgehaltenen Obermeistertages der Handwerkskammer wurde angeregt, durch eine geeignete Person im Interesse des Schneiderhandwerks Vorträge über Tuchfabrikation, Materialienkunde und Warenkenntnisse halten zu lassen. Gewerbe- und Handelsschullehrer Jahn hierselbst, der weitgehende Erfahrungen auf diesem Gebiete besitzt, hat sich bereit erklärt, solche Vorträge zu halten. Der ganze Kursus wird etwa 15 bis 20 Stunden in Anspruch nehmen. Er beginnt Donnerstag, den 9. d. M., abends 8½ Uhr im Landesgewerbemuseum hierselbst. Der Unterricht wird für die Folge Montags und Donnerstags, abends von 8½ bis 9½ erteilt werden. An diesem Unterricht teilzunehmen, dürfte für Schneider, Tapezierer und andere Handwerker, die in der Praxis mit Stoffen zu arbeiten haben, und zwar für Meister und Gesellen, gleich wertvoll sein, da manche praktisch mit Vorteil zu verwertende Anregung ge-

Landesbibliothek Oldenburg

oten wird. Anmeldungen zur Teilnahme am Unterricht werden im Bureau der Handwerkskammer bis zum 8. d. M. entgegengenommen.

* **Das erste Haus auf dem Ausstellungsplatz** reckt bereits seine Mauern mannshoch aus der Erde. Es wird errichtet von Herrn G. Suhren und steht etwa auf dem Platze der Kaffeerösterei en. Gewiß werden diesem Erstling bald mehrere folgen.

* **Den Schulplatz der Stadtmädchenschule** an der Brüderstraße hat man während der Sommerferien gänzlich umgestaltet, und zwar sehr zu seinem Vorteil. Die Anlagen an zwei Seiten, Nord und Ost, die doch nicht viel vorstellten, sind beseitigt, und durch den Platz wurde der Spielraum erweitert. An Stelle der löcherigen Hecke wird ein Drahtzaun gezogen. Die Hauptarbeit nahm die Drainierung des Platzes in Anspruch. Es wurde häufig, und nicht mit Unrecht, über seine Nässe geklagt, der den Kindern gesundheitlich Schaden brachte. Jetzt hat man Abflußrohre eingelegt, die das Wasser abführen müssen, und außerdem einen Steinpfad über den ganzen Platz gelegt, so daß die Kinder unter allen Umständen mit trockenen Füßen in die Schule gelangen können.

* **Wasserleitung in der Nadorsterchaussee.** Der Magistrat beantragt beim Stadtrat: Der Stadtrat wolle 5680 *M* Kosten einer Wasserleitung in der Nadorsterchaussee, von der Stadtgrenze bis zum Scheidewege und im Scheidewege, von der Nadorsterchaussee bis zum Schulwege, zu Lasten der Wasserwerkskasse bewilligen.

* **Bei einer nach Schluß der Heizperiode vorgenommenen Revision der in städtischen Schulen vorhandenen Luftheizungen** zeigte sich, daß mehrere eiserne Röhren Risse aufwiesen, aus denen Kohlenoxydgase entweichen und in die Klassenräume dringen können. Diese Risse haben sich zum größten Teile erst nach Aufmachung des Voranschlags 1906/07 gebildet und sind dieselben derartig, daß sich mit einer Reparatur nichts mehr erreichen läßt. Die betreffenden Rohre müssen vielmehr durch neue ersetzt werden. Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle für die Ausbesserung der Heizanlagen in den beiden Stadtmädchenschulen und in der Stadtknabenschule B 970 *M* bewilligen.

* **Wer trägt den Schaden?** Ein eigenartiger Unfall stieß einem Radfahrer auf der Ofenerchaussee zu. Er wollte in raschem Tempo an einem ländlichen Gefährt vorbeifahren und klingelte neben dem Wagen. Davon erschrak das eine der Pferde, ein junges Tier, und schlug nach der Seite hin aus, gerade in das Vorderrad des Radfahrers hinein, so daß dieser stürzte. Er hatte indes nur Hautabschürfungen erlitten, aber das Rad war vollständig demoliert. Der Radfahrer stellte den Wagenführer zur Rede und verlangte von ihm Schadenersatz, den derselbe aber zu leisten sich weigerte, indem er dem Radfahrer vorhielt, daß er unvernünftig gefahren und geklingelt habe. Der letztere will versuchen, den Fuhrmann durch gerichtliches Urteil ersatzpflichtig zu machen.

* **Den Zwischenahner See durchschwimmen** wollen heute einige Herren vom Oldenburger Schwimmverein. Die Strecke von Zwischenahn bis Dreibergen beträgt ca. 3800 Meter und wurde im vorigen Jahre in 70 Minuten durchschwommen. Es heißt, daß einige Herren hin und zurückschwimmen, also 7½ Kilometer schwimmend zurücklegen wollen. Dies ist jedenfalls eine enorme Leistung. Man ist sehr gespannt, ob es den kühnen Schwimmern gelingt, so lange dem nassen Elemente zu trotzen.

* **Der Obst- und Gartenbauverein** wird sich am kommenden Mittwoch, 8. August (siehe Annonce) an dem Ausflug der deutschen „Dendrologischen Gesellschaft", die in den Tagen vom 6. bis 10. August ihre Jahresversammlung hier abhält, nach Südende und Rastede beteiligen. In Südende (Gärtnereibesitzer Deus) wird man Gelegenheit haben, interessante ausländische Gehölze, die daselbst vor etwa 100 Jahren angepflanzt worden sind, kennen zu lernen, sowie besonders ausgedehnte Rhododendron- und Azaleen-Kulturen; in Rastede sollen der Schloß- und Palaisgarten besichtigt werden.

X. **Marktbericht.** Der gestrige Wochenmarkt zeigte wieder ein recht reges Geschäftsleben. Die Schlachter, die alle Sorten Fleisch vorrätig hatten, machten trotz der hohen Preise ein gutes Geschäft. Hammelfleisch, welches schnell ausverkauft war, kostete 90 ₰. Geräucherter Schinken kostete im Anschnitt 1,60 *M*, im ganzen Stück 1,10—1,20 *M* das Pfund, Geräucherter fetter Speck 90 ₰, derselbe durchwachsen 1 *M*. Plockwurst 1,20 *M*. Sommermettwurst 1,40—1,60 *M*. Geflügel war nur wenig vorhanden und recht hoch im Preise. Mastgeflügel wurde durchschnittlich mit 70 das Pfund bezahlt. Butter kostete 1,10—1,30 *M*. Eier waren wenig vorhanden; 75—80 ₰. Margarine von 50—80 ₰. Käse in jeder Preislage. Augustäpfel kosteten der Scheffel 2,50 bis 3 *M*, einzelne Liter 15 ₰. Frühe Birnen 2 *M* der Scheffel. Kartoffeln waren in genügender Menge vorhanden. Der Scheffel kostete 90—95 ₰. Kohl war in allen Sorten vertreten. Blumenkohl in vorzüglicher Qualität von 30 ₰ an. Weißkohl 10—20 ₰. Rotkohl 15—30 ₰. Spitz- und Wirsingkohl in der gleichen Preislage. Junge Bohnen wurden in großen Mengen angeboten, das Pfund 8—10 ₰. Wurzeln 4 Bund 10 ₰. Erbsen waren nur wenig vorhanden und für 10 ₰ das Pfund zu haben. Kohlrabi, Sellerie, Porre, Petersilie und Schalotten waren für mäßige Preise zu haben. Pilze (Eierschwämme) das Liter 15—20 ₰. Kakelbeeren das Liter 20 ₰. Johannisbeeren 15 ₰ das Pfund.

* **Schulsache.** Lehrerin gesucht für die zweite Klasse der zweiklassigen evangelischen Volksschule in Cloppenburg. Antritt 1. Oktober 1906. Jahresvergütung 1025 *M* einschl. Wohnungsentschädigung und Handarbeitsunterricht. Bewerbungen nebst Lebenslauf, Zeugnissen und Gesundheitsattest bis zum 15. August d. J.

*

* **Tungeln,** 5. Aug. In der größten Gefahr, zu ertrinken, schwebten dieser Tage zwei Brüder im Alter von 10 und 12 Jahren, als sie beim Baden in der Hunte in eine Untiefe gerieten. Der ältere Knabe hatte den Grund verloren, was seinen Bruder veranlaßte, sofort Rettungsversuche zu unternehmen. Leider versagten aber die Kräfte des mutigen Knaben, und es wäre vielleicht das Schlimmste eingetreten, wenn nicht ein Seminarist — Sohn des Landwirts Frühstück aus Tungeln — in der Nähe gewesen wäre, der den Knaben sofort nachsprang und sie beide mit eigener Lebensgefahr rettete.

m. **Tossens,** 4. Aug. Der Berliner Beamten-Wirtschaftsverein veranstaltete Donnerstag im „Hof von Oldenburg" einen Unterhaltungsabend, der den Zweck hat, den Butjadingern für ihr stets freundliches Entgegenkommen und ihre Gastfreundschaft ein Entgelt zu bieten. Ein buntes Bild entfaltete sich an diesem Abend. Sowohl Kinder als auch Erwachsene beteiligten sich an den Vorführungen. Ernstes und Heiteres wechselte auf dem Programm angenehm ab. Eröffnet wurde die Vorstellung mit einer Ansprache des Leiters Dr. Viemann. Er pries darin die Sitten und Gebräuche der Butjadinger und die Schönheit ihres Landes. Den Schluß der Rede bildete ein Hoch auf Kaiser und Großherzog. Von den Darbietungen seien noch besonders hervorgehoben die künstlerischen Deklamationen der Herren Prof. Beyer und Dr. Viemann: „Wallfahrt nach Kevlar" von H. Henn, „Drei Zigeuner" von W. Lenau, „Sturmesnot" von J. Wolff. Auch die Klavier- und Violinvorträge dürfen Anspruch erheben auf sichere Technik und guten Vortrag. Bei den humoristischen, höchst ulkigen Vorführungen entluden sich wahre Lachsalven. Ferner seien noch die wirkungsvollen gediegenen Gesänge des dreistimmigen Chors erwähnt. Jedem Vortragenden wurde für seine Darbietung ein stürmischer Beifall zuteil. Ein kleines Tanzkränzchen, unter gemütlichem Beisammensein, folgte den wohlgelungenen Aufführungen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Blumenthal,** 5. Aug. Von einem Bergunfall wurde der 20jährige Student Ullrich von hier, Sohn des Direktors der Bremer Wollkämmerei, Kommerzienrat Ullrich, betroffen. Er war am Mittwochmorgen mit seinem Kameraden Stegemann aus Hamburg zur Besteigung des Casque de Néron aufgebrochen. Wie uns ein weiteres Telegramm aus Grenoble meldet, durchquerten beide Freunde den Gotefrokkamin, und beabsichtigten, auf Monta herabzusteigen. Kurz vor Erreichung der Spitze wurden beide Bergsteiger von einander getrennt. Stegemann rief mehrmals nach seinem Kameraden, erhielt aber keine Antwort. Er gelangte schließlich bis auf die Höhe und war nicht wenig erstaunt, auf dem Felsen Hut und Rucksack seines Freundes zu finden. Er rief neuerdings, erhielt aber wiederum keine Antwort. Stegemann entnahm dem Rucksack schließlich einige Gegenstände, darunter auch die Uhr, und begann, da die Nacht herannahte, den Abstieg nach Monta. Stegemann selbst stürzte auf dem Abstieg ab, konnte sich aber an einem Baum festhalten. Um 6½ Uhr abends traf er in Monta ein und benachrichtigte sofort den Präsidenten des Comité de Patronage des Etudiants Etrangers, sowie den Touristenklub der Dauphiné. Mehrere Rettungskolonnen machten sich sofort auf den Weg, doch sind die Nachforschungen bis jetzt ergebnislos gewesen. — Die Hoffnung, den Vermißten lebend aufzufinden, braucht noch nicht aufgegeben zu werden. Die Eltern des jungen Mannes haben sich, wie die „W.-Ztg." mitteilt, auf die erste Nachricht hin sofort nach Grenoble begeben.

Nach einer späteren Meldung ist die Leiche des vermißten und vermutlich abgestürzten Studenten Ullrich aus Blumenthal gestern morgen gefunden worden. Einzelheiten fehlen noch.

* **Hannover,** 5. Aug. Gymnasialdirektor Ramdohr, früher in Jever, hat die ihm angetragene Kandidatur für die Landtagsersatzwahl in Hannover angenommen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Postbestellung in Borbeck.

Wohl mancher Einwohner des Ortes hat zu Anfang dieses Jahres gehofft, daß das laufende Jahr eine bessere Postbestellung mit sich bringen würde. Liegen doch diese Verhältnisse hier sehr im argen und müssen geradezu als russische Zustände bezeichnet werden. Betrachtet man die Bestellung, auf welchem Umwege sie geschieht, und mit welchem Zeitverlust sie verbunden sind, so muß man den Kopf schütteln. Es wurde schon vor längerer Zeit erwähnt, daß Postsachen, die eine halbe Stunde Wegs von hier aufgegeben werden, über Zwischenahn, Oldenburg, Rastede, per Bahn und per Wagen nach der Posthilfsstelle Wiefelstede gebracht und von dort aus durch den Boten in unserem Orte und Umgebung, also wieder in der Richtung nach dem Hauptpostamte Oldenburg, zur Bestellung gelangen. Diese Bestellung geschieht also auf einem Umwege von reichlich 30 Kilometern. Unser Ort liegt knapp zwei Stunden von Oldenburg und reichlich eine Stunde von Wiefelstede entfernt, also fast im Mittelpunkte der Postagentur und des Hauptpostamtes. Daß manche Postsachen, für welche nur eine knappe Zeit bemessen ist, wertlos werden, ist leicht erklärlich. Wie traurig es an manchen Tagen mit der Bestellung aussieht, davon sei auch durch Nachstehendes ein klarer Beweis geliefert. Zeitungen, die in Oldenburg am Sonnabendmittag erscheinen, gelangen erst am Montagnachmittag zwischen 3 und 5 Uhr hier zur Bestellung. Inzwischen sind also in Oldenburg und in vielen Teilen des Herzogtums bereits zwei weitere Nummern zur Verteilung gebracht worden. Vorkommnisse in der so nahe liegenden Residenz, woran man doch ein ganz besonderes Interesse hat, erfährt man wegen des Ausbleibens der Zeitung erst nach reichlich zwei Tagen, wenn dieselben nicht durch den Verkehr nach hier gebracht werden.

Vor einiger Zeit hatten wir ein Gesuch an die Oberpostdirektion zu Oldenburg gerichtet in der Hoffnung, daß die Postbestellung nun bald eine Verbesserung erfahren würde, es ist jedoch ein Antwortschreiben eingegangen, aus welchem ersichtlich ist, daß eine bessere Bestellung nicht bedürftig sei und die Errichtung einer Posthilfstelle nicht erfolgen könne. In unserer Gegend werden aber viele Postsachen aufgegeben, und gelangen auch zur Bestellung; es würde sich also mit der Zeit die Errichtung einer Postagentur (Posthilfsstelle) jedenfalls rentieren. Eine bedeutend bessere Bestellung erfolgt in dem ca. 2 Kilometer von hier entfernten Orte Metjendorf, wo die Bestellung vom Hauptpostamte Oldenburg durch einen Boten erfolgt. Läßt sich eine derartige Bestellung auch nicht in unserem Orte und Umgebung ausführen? muß man sich fragen. — Man will in nächster Zeit ein zweites Gesuch an die Oberpostdirektion einreichen und hofft, daß es diesmal besseren Erfolg hat.

A.—ß.

Briefkasten der Redaktion.

X. in D. Wenn der Wirt nichts weiter tut als seine Schuldigkeit und das ordnungsmäßig liefert, wofür er bezahlt wird, dann können wir doch Küche und Keller nicht jedesmal besonders rühmen! Sparen Sie solche Lobeserhebungen doch für Fälle auf, in denen etwas Besonderes geleistet wird!

Geschäftliche Mitteilungen.

Welchen Kurs nimmt die neue Richtung für Möbel? Der Stimmen, die die Fortentwicklung der neuen Richtung verneinen, sind wenige. Zwar ist ein gewisser Rückschlag, wie in allen Bewegungen, insofern bemerkbar, als die allerreichsten, allerteuersten Sachen wieder mehr nach strenger im „Stil" gehalten werden und zwar aus dem Grunde, weil das Neue für Prunkräume zu einfach geworden ist. Hauptkennzeichen der neuen Richtung ist heute Einfachheit, Zweckmäßigkeit, Gemäßheit des Materials, fein abgestimmte Verhältnisse. Das Bunte, Krause im Raum weicht mehr und mehr der Harmonie. Behaglichkeit und Ruhe wird gesucht; schreierisch aufdringende Formen will man nicht. Wir machen damit die ähnliche Erfahrung, die wir bei den Farben gewonnen haben; wir haben gesehen, wie die letzteren in demselben Maße sanfter und ruhiger werden, wie die Möbel. — Das bedeutet einen ungeheuren Fortschritt, denn dadurch wird man für feinere Stimmungen im Raum Verständnis gewinnen, zweifellos zum Vorteil des Bewohnenden, schon dessen äußere Erscheinung wird sich in einem derartig ausgestatteten Raum vorteilhaft abheben. — Wir glauben bestimmt, daß diese Wendung der neuen Richtung von großer Dauer sein wird, denn ganz allmählich sind wir dazu gekommen, außerdem aber schließen wir eigentlich da an, wo wir mit der vernunftgemäßen Entwicklung eines Stiles vor 70 Jahren aufgehört haben, beim „Biedermeier". Keinenfalls werden wir wieder in ein Kopieren dieses Stiles verfallen, wir werden ihn zeitgemäß fortentwickeln. — (Das ist ein Auszug aus der kleinen Schrift „Wie richte ich meine Wohnung ein?" der Firma Dittmar.) Das Haus **Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin, Molkenmarkt 6,** wird in Kürze Gelegenheit nehmen, wohlfeile Muster-Wohnungen, in denen alles vom Künstler-Geist und -Hand wohl abgestimmt ist, vorzuführen. — Die Schriften und Preisverzeichnisse der Firma stehen auf Wunsch kostenfrei zu Gebote.

Die zur Konkursmasse der verstorbenen Witwe des Militärrechnungsführers **Meyer** hierl. gehörigen beweglichen Sachen, namentlich:
1 Sofa mit Ripsbezug, 1 Sessel, 3 Polsterstühle, 1 mah. Sekretär, 2 mah. Kommoden, 1 Glasschrank, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 mah. Sofatisch, 1 gr. Pendule, 1 Regulator, 1 Spielkasten mit Spieluhr, mehrere Tische, 1 Bettstelle, mehrere Spiegel, Gipsfiguren, Oelbilder, 2 silb. Taschenuhren, 1 Haarschnur mit gold. Schieber, sämtliche Glas- und Porzellansachen, 1 vollständiges Bett, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, sämtliche Kleidungsstücke, sowie Haus- und Küchengeräte rc. werden wir am

Freitag, d. 10. August d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Doodtschen Etablissements (Alexanderstraße 1) öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.
Fernspr. Nr. 600. Köhler & Behnke.

Varel. Herr Rechtsanwalt Dr. Mönkeberg in Hamburg als Verwalter des Nachlasses des Konsuls **F. W. Reiners** läßt das zum Nachlasse gehörige, Marktplatz Nr. 5 hierselbst, gegenüber dem Rathaus belegene, zu 2 kompletten Wohnungen eingerichtete

Haus

mit Stall u. 436 Quadratmeter Gründen zum Antritt auf den 1. Mai 1907 am

Dienstag, den 7. August,
nachm. 5 Uhr,

in Neuhaus' Gasthause hierselbst öffentlich meistbietend durch mich verkaufen. Das s. Zt. für den Betrieb einer Restauration und eines Kasinos erbaute Haus ist zweistöckig, enthält große schöne Räume und ist in dem Hause unter der Bezeichnung **„Börse"** früher lange Jahre Wirtschaft betrieben.
Kauflieb haber ladet ein
Kölscher, Aukt.

Bodenrummel und getr. Kleidung kauft B. Haßfurther, Burgstraße 9.

Verkauf einer Köterei.

Der Zimmermeister Hinr. Rolfing in Eckfleth beabsichtigt krankheitshalber seine in Eckfleth belegene

Köterei

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 9. August d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Otto Gräpers Gasthaus in Eckfleth.
Die Köterei besteht aus den in gutem Zustande befindlichen Gebäuden (Wohnhaus und Scheune) und einem großen schönen Obst- und Gemüsegarten, der an die vor einigen Jahren neugelegte Chaussee grenzt.
Der Kaufpreis kann zum großen Teil gegen angemessenen Zinsfuß stehen bleiben.
Kauflieb haber lade ich mit dem Bemerken ein, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt wird.
Oldenburg-Osternburg i. Gr.
Georg Maas, Rechstr.
Fernsprecher Nr. 240.

Zu verkaufen 3 junge, schöne, braungetigerte **Jagdhunde,** echte Rasse. Off. u. **H. B.** Filiale, Langestr. 20.

Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Rindquene.**
Ebeler, Eversten III.

Billig zu verk. eine **Nähmaschine,** fast neu. Bremer Chaussee 15.—

Rittergut

in der Prov. Sachsen, auf der Strecke **Stendal-Wittenberge,** 45 Min. bis zur Eisenbahn-Station. **300 Morgen** vorzügl. **Weizen- u. Roggenboden,** schöne **Wiesen** und **Koppeln** m. gut. Viehbestand und kompl. **Inventar,** massiv. **Gebäuden, Herrenhaus** m. 14 Zimmern, ist Familienverhältnisse halber unter günst. Bedingungen **sehr preiswert** zu verkaufen.
Forderung 300000 *M*, Anzahlung nach Vereinbarung.
A. Link, **Magdeburg,** Tauentzienstraße 6.

Zu verk. eine schöne **Vogelschießflinte.** **Langestr. 1.**

Kegelklub „Holz" Nadorst.
Groß. Preiskegeln
am
Mittwoch, den 8., Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. August d. Js.
im Klublokale (Ww. Theilmann).
Anfang an allen Tagen nachmittags 2 Uhr.
Nur Geldpreise.
Die Bestimmungen hängen während des Kegelns aus.
Um rege Beteiligung bitten
Der Vorstand. Ww. Theilmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Frau Witwe Amend zu Dieburg wünscht fortzugshalber ihre hier

Ziegelhofstr. 78

belegene Besitzung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Dritter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Dienstag, den 14. Aug. d. J.,

nachm. 6 Uhr.
in H. Scheeles Restaurant an der Ziegelhofstraße hierselbst.
Das Haus ist vor wenigen Jahren erbaut, es ist ein großer Laden eingerichtet. Die Lage eignet sich für jedes Geschäft.
Geboten sind bis jetzt nur 16,000 M
Rud. Meyer & Dickmann.

Osternburg. Habe zwei Landstellen (45 u. 32 ha), zum größten Teile Grünland, in der Nähe Oldenburgs belegen, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Otto Meyer, Rechnungssteller.

Jalousien

in allen Konstruktionen.
F. Gramm, Jalousien-Fabrik,
Oldenburg i. Gr., Sonnenstr. 27.

Bürgerfelde. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** Sackweg Nr. 2.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dbd. 2,50 M (b. 30 Flasch. 6 M) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt **Fr. Berwald jr.,** Oldenburg, Haarenesch str. 22a

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse, die planmäßig bis 6. August zu erfolgen hat, bitte bald vornehmen zu wollen.
Das Los 1. Klasse ist vorzulegen.

Kauflose 2. Klasse
1/10 M 8, 1/5 M 10, 1/4 M 20, 1/2 M 40, 1/1 M 80
sind noch zu haben.

Otto Wulff,
Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer,
Oldenburg, Bahnhofstr. 18.

Donnerschwee. Zu verk. e. **trächtige Sau,** die im September ferkelt.
K. Wübbenhorst, Eichstr. 285.

Billig zu verkaufen **2 Bettstellen.** Kirchhofstraße 6 a.

Gut erh. **Damenrad** billig zu verkaufen. Lindenstr. 29.

Immobil-Verkauf.

Das zur Konkursmasse der verstorb. Witwe des Militärrechnungsführers Meyer gehörige, hier an der Kriegerstraße unter Nr. 10 belegene

Hausgrundstück,

besteh. aus dem 8 Wohnungen enthaltenden Gebäude mit Stall und Garten, zur Größe von 12 ar 65 qm, werden wir mit Antritt auf den 1. November 1906 versteigern und steht hierzu Termin an auf

Freitag, den 10. Aug. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in L. Kaysers Wirtshause an der Nadorsterstr. Nr. 22.
Von dem Garten läßt sich ein Bauplatz abtrennen. — Weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke,
Fernsprecher 600.

Zu verk. 4 **grüne Bäume** (Evonimus). Nadorsterstr. 88.

Eine gut erh. **Drehbank** mit Leitspindel u. e. Scheibenbüchse (System Aydt) s. z. vrk. bei **Schmidt** (1 Treppe), Lambertistr. 16.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. H. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
Fernspr. 412.

Automat. Zuchtgeräte; tragb. **Geflügelhäuser; Brutöfen; Zuchtgeflügel** (Dauerleger); **Bruteier** rc. Katalog kostenlos
Geflügelpark i. Auerbach Hess.

Ein junges Mädchen **empfiehlt sich zum Schneidern** außer dem Hause.
Zu erfragen Donnerschweerstr. 8a.

Loy. Zu verkaufen 10—15 6 Wochen alte **Ferkel.** **B. zur Horst.**

Zu Einmachezwecken rc.
empfehle:
Rum, Arrac, Franzbrtw., Essig in div. Qualitäten, Moselweinessig, Bordeaux-Essig.
August Klostermann,
— Gaststraße 30. —
Fernsprecher 268.

Dank!

Lange Zeit litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen mit Schwindel, Mühlen u. Kollern im Magen u. Leib, Schleimwürgen mit Uebelkeit, Luftbeklemmungen, Appetitlosigkeit, allgemeiner Mattigkeit, Mißstimmung, Druck über den Augen, starkem Ohren- u. Kopfsummen u. kalten Händen u. Füßen. Trotz meiner 73 Jahre wandte ich mich Ende August vorigen Jahres **schriftlich** an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64,** dessen Erfolge mit lange schon bekannt waren. Bei einfachster Behandlung besserte sich mein Leiden u. ich wurde völlig geheilt, wofür ich nach langer Prüfung meines Befindens **gern u. freiwillig** meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.
Witwe **Braesel,**
Großbisdorf, Kr. Grimmen.

Gummi-waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf.
1000e Anerkennungen.
Apoth. S. SCHWEITZER,
Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

+ Frauen Schutz +
Bei Ausbleiben bestimmter **Vorgänge** sof. schr. (Rckpt. erb.)
„Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 43.

Rat in Damenangelegenheiten d. erfah. Hebamme.
Frau **Selma Schmidt, Berlin,** Reichenbergerstr. 155 III.

Reparat.-Werkstatt
1. Ranges
f. Uhren u. Schmucksachen.
Garantie für gute Ausführung.
F. Meyers Uhren-Gesch., Langestr. 1.

Nebenarbeit,
leichte, angenehme, an Frau und Kinder von Subaltern-Beamten oder besseren Handwerker rc. an dortigem Platze zu vergeben. Kaution oder Bürgschaft erwünscht, aber nicht Bedingung.
Meldungen unter O. 234 an Daube & Co., G. m. b. H., Bremen.

Zu Einmachzwecken

empfehle:
Arrak, Franzbranntwein, Rum, Essige in div. Qualitäten, besonders hochfeinen Moselweinessig.

A. Neumeyer

Mitterstraße 15.

Niemand kaufe wieder Spielwaren

ohne nach den letzten Neuheiten von **Carl Brandt jr., Gössnitz, S.-A.,** gefragt zu haben. In allen besseren Spielwarengeschäften erhältlich.

Für Sattler und Tapezierer!

Zum 1. Oktober cr. ist eine zu **Bant** belegene **Sattlerwerkstatt,** verbunden mit **Laden** und **Wohnräumen,** umständehalber **billig** zu vermieten. — In den zu vermietenden Räumen wird seit vielen Jahren ein Sattlerei- und Tapeziergeschäft mit großem Erfolg betrieben. Für einen tüchtigen und strebsamen Sattler bietet sich hier eine glänzende Existenz, da große Kundschaft vorhanden, ferner Mietobjekt an frequenter, von vielem Fuhrwerk benutzter Straße liegt, und, was außerdem von großer Wichtigkeit, es hier am Platze an Sattlereien und Tapeziergeschäften mangelt, so daß solche Arbeiten teilweise nach außerhalb vergeben werden müssen. Mietobjekt eignet sich auch sehr gut als Filiale einer auswärtigen Sattlerei. — Anfragen sind zu richten an Kaufmann **Johannes Arndt, Bant.**

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Zwischenahn.

Bohnen z. Abziehen

werden ausgegeben.
Hohorst & Co.

Schlengenbusch

kaufe fortlaufend und erbitte Angebote mit Preis.
F. Kotte Nachf., Inh. Emil Kunath, Wilhelmshaven.

Billig zu verk. herrsch. Haus mit Geschäft, Garten und größerer Stallung in der Nähe der Augustfstr. Off. unt. S. 251 an die Exped. d. Bl.

Hygienische
Bedarfsartikel: Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger. Gummiwarenfabrik.
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

SAPROL für allgemeine Desinfektion
zur Beseitigung lästiger Gerüche und Desinfektion von Aborten u. Pissoirs, Senkgruben, Tonnen, Sümpfen, Kanälen, Abwässern etc.
Gerhard Bremer,
Heil.-Geistwall Nr. 6.

Kräftiger 2radr. Handwagen, fast neu, billig zu verk. Schüttingstr. 15.

Zu verkaufen **echte Langshan-Hähne** (Aprilbrut). **H. Suhr,** Prinzessinnweg 1.

Möbellager Gust. Havekost,

Kl. Kirchenstr. 12.
Größtes Lager aller Arten Möbel, als Trumeaux, Vertikows, Schränke, Bettstellen, Waschtische, Sofas in allen Preislagen, Stahldrahtmatratzen in allen Größen, auch zu alten Bettstellen passend, Spiegel, Stühle, Paneelborten u. Tische von 2,70 M an, Flurtolletten.
Jetzt, nach Fertigstellung meines großen Neubaues, bin ich im Stande, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Rabatt-Sparverein oder nach auswärts franko.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1, Inh.: Robert Schulze,
Inkasso—Auskunftei.

Tanz- und Anstandslehre

im **Großh. Augusteum.**
Meine Lekt. beginnen am **Mittwoch,** den **15. August.** Anmeldungen nimmt Frau **Müller** daselbst gern entgegen. Vom 8. August ab bin ich persönlich anwesend.
Osterwind,
dipl. Lehrer f. Tanz u. Umgangsformen.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Verreist bis 21. August.
Zahnarzt R. Plate, Bremen.

Zu belegen.

Osternburg. Zu belegen auf Hypothek per Mitte September d. Js. oder später **30,000 Mark** in beliebigen Beträgen von 2000 M an.
A. Bischoff & Grimm.

Banken und Privatiers
vergeben Geld
an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweis. Rückzahlg.
Bin kein Agent.
Verlange keine Provision.
Schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, Berlin 243, Friedrichstr. 243.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht auf sichere Hypothek zum 1. 9. oder 1. 11. d. J.
5000 Mk.
Offerten C. & L. postlagernd Oldenb.

Umzuleihen gesucht 9000 M, zweite Hypothek, 12 000 M unt. Taxat, im Mittelp. d. Stadt, garant. pünktliche Zinszahlung u. 4½ Proz. Gefl. Off. unter S. 215 an die Exped. d. Bl.

100 Mk. wünscht verh. Beamter gegen monatliche Ratenzahlung zu leihen. — Offerten unter D. H. 100 Filiale, Langestraße 20.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zu Novbr. e. **Unterwohnung** im Preise bis 200 M.
Offerten unter Nr. 200 postlagernd.

Gesucht zu Nov. e. **Unterw.** i. d. N. d. St. im Preise v. 200—225 M. Off. unt. Nr. 100 postlagernd.

Zu mieten gesucht
eine **Wohnung mit Garten** im Preise von 250—350 M für Nov. Off. unter S. 249 a. d. Exped. d. Bl.

Ges. eine **Werkstelle** mit **Wageneinfahrt.** Off. u. S. 250 a. d. Exp. d. Bl. **Mit Wohnung bevorzugt.**

Ges. z. 1. Nov. eine kl. frdl. **Wohnung,** 3 Räume m. Zubeh. Off. m. Preisang. u. S. 243 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Auf sofort zu mieten gesucht eine **Wohnung** im Pr. bis 150 M. Off. u. S. 235 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Osternburg. Zu verm. ger. **Oberwohn.,** 1 St., 2 K., Küche, Torfraum.
H. Backenköhler, Helmsweg 3.

Die von Herrn Böttchermstr. Meldau bewohnten **Wohn- u. Geschäftsräume** im Hause Achternstraße 5 habe zum 1. Mai 1907 zu vermieten. Näheres Katharinenstr. 16, unten.

Einfamilienhaus
in nächster Nähe der Stadt z. 1. Nov. zu vermieten.
Näheres Weskampstraße 1.

Zu verm. gutes **Logis.** Haarenstr. 22.

Zu vermieten eine geräumige **Oberwohnung** mit Wasserleitung im Neubau.
Zu erfragen Bockstr. 3.

Zu verm. mbl. Zimmer, gl. Kriegerstr. 9.

Oberwohnung, 1 Stube, 3 Kamm., Küche u. Zub., Nelkenstraße Nr. 12 b zu vermieten.

Zu vermieten zu Mai 1907 ein **geräumiger Laden** mit Kontor und Arbeitszimmer, sowie bequemer Wohnung im Mittelpunkt der Stadt. Beste Geschäftslage.
Offerten unter A. B. 100 postlagernd

Z. verm. **Oberw.,** 2 St., 3 K., K., K. u. Boden a. ruh. Bew. **Bogenstr. 9,** Stadt.

Schöne **Unter-** und **Oberwohnung** mit Land zum 1. November zu vermieten. **Osternburg,** Nordstr. 11.

Z. v. z. 1. Nv. **Oberw.** m. etw. Gartenl. **Nadorterstr. 73.**

Zu verm. z. 1. Nov. **Oberwohnung, Weskampstr. 5.**

Zu verm. **Oberw.** mit Stall u. Land. Preis 120 M. Hochheiderweg 203.

Zu verm. frdl. mbl. **Stube** mit Bett. Kleine Kirchenstr. 10.

Zu vermieten z. 1. Nov. d. J.
Laden
mit Wohnung u. eventl. Werkstätte an bester Lage.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Z. verm. kleine **Unterwohnung** m. Stall und Land. **Ehnernweg 7.**

Donnerschwee. Z. verm. z. 1. Nov. ger. abschl. **Ober-** oder **Unterwohnung** mit Stall, Blumen- u. Gemüsegarten Pr. 250 u. 350 M.
Krahnbergstr. 1.

Zu verm. z. 1. Nov. **Unterw.,** 2 St., 1 K., K. u. Zubeh., 180 M, desgl. sofort **kl. Unterw.** an 1 P. Näh. Kriegerstr. 13.

Driefake. Zu verm. **Unterwohnung** mit Gartenl. zum 1. Novbr. an ruhige Bewohner. Näheres Sandweg 27.

Zu verm. kleine Oberwohnung.
Näheres Haarenesch str. 18.

Habe an der Ofener Chaussee eine schöne **Oberwohn.** mit Land zu verm.
Frau Ww. **D. Henjes,** Ofenerstr. 48.

Zu verm. zu Novbr. die freundliche **Oberwohnung** mit separ. Eingang an ruhige Bewohner. Schäferstr. 14.

Eine **Oberwohnung,** St., 2 K., Küche, Keller u. Gartenl. an **ruhige** Bewohner **bill.** z. verm. **Ofenerchaussee 35.**

Zu vermieten zum 1. November die **Oberwohnung** mit Wasserleitung
Achternstraße 39.

Zu verm. schöne **Oberw.,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, an ruhige Bewohner. Humboldtstr. 14.

Zu verm. **geräumiger Laden mit Wohnung** z. 1. Nov., f. fast jed. Geschäft passend, an der **Haarenstr.**
Näheres Kurwickstr. 33, oben.

Bürgerfelde. Zu verm. z. 1. Nov **frdl. Wohnung,** enth. 2 St., 1 K., Küche, Keller, Stall u. Bodenraum nebst Gartenl. **Scheideweg 25 a.**

Zu vermieten kleine **Oberwohnung** f. 1 oder 2 Personen.
Donnerschweer-Ch. 61.

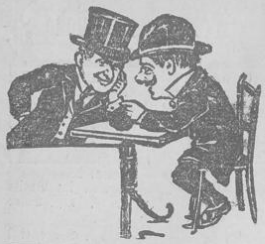
Z. verm. z. 1. Nov. eine frdl. **Oberwohnung. J. Wulf, Georgstr. 4.**

Z. v. frdl. mbl. **St. u. K.** Haarenstr. 43a.

Z. verm. **Unterw.** m. Gartenland.
Heinr. Kayser, Alex.-Ch. 4.

Unterwohnung an d. Schützenhofstr., 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller nebst großem Stall und Garten, habe ich z. 1. Nov. zu vermieten.
C. Nehls, Osternburg.

Landesbibliothek Oldenburg



Werter Freund,

wenn Sie an **Haarausfall** leiden, so gehen Sie doch nach der **Drogenhandlung** von **Apoth. E. Sattler,** Inhaber **Apoth. Th. Storandt, Haarenstr. 44;** Sie finden dort die größte Auswahl zweckdienlicher **Haarwässer, Pomaden, Oele** ꝛc. Auch meine **Parfums** und **Seifen** kaufe ich nur dort.

Wardenburger Schützen-Verein.

E. V.

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet am

12. und 13. August

statt.

Alles Nähere besagen die aushängenden Plakate.

Der Festausschuß.

Zu vermieten eine **Unterwohnung** mit Gartenland.
Osternburg. Herrenweg 21.

Freundl. Logis. Burgstraße 4.

Freundl. **Logis** zu vermieten.
Nelkenstraße 7 a, links.

Zu verm. fr. **Oberwohnung** z. 1. Nov. Haarenufer 20, unten.

Ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** nahe der Bahn, mit guter Aussicht, an besseren Herrn sofort zu vermieten.
Kfm. Tapken, Donnerschweerstr. 9.

Eine schöne sep. **Oberw.** an ruh. Bew. pr. 1. Nov. zu verm. Preis 210 *M.* Zu bes. v. 10—12 u. 6—7 Uhr. Augustfstr. 3.

Stellen-Gesuche.

Tüchtige Frau s. Arbeit. Burgstr. 4.

Stellen-Angebote.

Ein fixer **Laufjunge.**
Johann Woltje, Steinweg 3 a.

Gesucht zu Novbr. oder früher ein
tüchtig. Hausmädchen.
Frau Rechtsanw. **Krahnstöver,** Bahnhofstr. 6.

Auf sofort ein **Arbeiter** bei Fuhrwerk auf dauernde Beschäftigung.
Frau Marie Strunk,
Stellen-Vermittlerin, Jakobistr. 2.

Gesucht auf gleich oder später ein älteres verständiges **Mädchen** gegen guten Lohn für einen kl. Beamtenhaushalt in Bremen.
H. Bähre,
Bremen, Wernigerodestraße Nr. 1.

Gesucht per sofort
2 anständige junge Mädchen für Waffelbäckerei als
Verkäuferin.
Janny Sass, Waffelbäckerei, Schützenfest Oldenburg.

Weibliches Hauspersonal
jeder Art findet unentgeltlich gut bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammhorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Zum 1. November
1 gutes Zimmer- und Küchenmädchen
gesucht.
Hotel Erbgroßherzog.

Kostenfrei gesucht
Ammen und Dienstmädchen
für feine Herrschaft, hoh. Lohn.
Mädchen für Restaurant,
100—120 Taler, sofort oder später.
Stellenvermittler. **Dorette Ramm,**
Hamburg, Rosenstraße 7.

Gesucht per September **junge Mädchen,** welche das
Putzmachen
und solche, welche das
Schneidern
gründlich lernen wollen.
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. 15.

Für eine alte kränkliche Dame wird
eine kräftige Frau gesucht,
die nachts dabei schlafen muß oder auch am Tage die Aufwartung übernimmt. Achternstraße 30.

Gesucht zum 1. Nov. ein gewandtes
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Heinr. Schelling,** Alexanderstr. 44

Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Geselle
gegen hohen Lohn.
C. F. Freese, Schuhmachermeister, **Nordernev.**

Ein tüchtiges, akkurates **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen für kleinen feinen Haushalt gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Frau Classen,
Bremen, Otto Gildemeisterstr. 8.

Für meinen kleinen feinen Haushalt suche ich für sofort oder per 15. August ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
tüchtiges Mädchen
zum Alleindienen.
Frau **Theodor Streller, Bremen,** Hamburgerstr. 10.

Für meine Heuerstelle in Rostrup suche zum Herbst oder Mai 1907 einen
verheirateten Knecht bei freier Wohnung, Land und Feuerung. Hoher Lohn. Land kann für eine Kuh beigegeben werden. **H. Klingenberg.**
Rostrup bei Zwischenahn.

Gesucht zum 1. November ein
erfahrenes Hausmädchen,
welches servieren, plätten und nähen kann. Lohn 240 *M.*
Gartenstraße 16.

Zu Nov. junges **Mädchen,** am liebsten vom Lande. Mühlenstr. 12.

Gef. z. 1. Nov. ein **ordentliches Mädchen.**
W. Beckhusen, Marktballe.

Zum 1. November gesucht
ein kleiner Knecht
gegen guten Lohn.
R. H. Stoppenbrink, Achternstr. 41.

Zu Nov. ein gutes
Mädchen.
Frau Schlossermeister Hartmann, Osternburg, Schützenhofstr. 6.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Nov. eine fixe
Magd.
G. Hanken.

Ellwürden. Gesucht ein
junges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten, Familienanschluß u. Gehalt, pr. November d. J.
Heinr. Janßen, Rechnungssteller.

Gesucht z. 1. Nov. e. jüng. Mädchen.
Frau Witholt, Ofenerstr. 19.

Gesucht z. 1. Nov. ein **älteres, tücht. Mädchen** für Küche u. Haus geg. hoh. Lohn. **B. H. Janßen,** Lindenstr. 14.

Für kleinen Haushalt
Mädchen
gesucht. Haarenufer 16 II.

Gesucht z. 1. Nov. ein zuverlässiges
Mädchen.
Fr. Scheller, äußerer Damm 1.

Gesucht z. 1. Nov. ein **tüchtiges Mädchen** für die Küche, das mit der Wäsche Bescheid weiß, und ein jüngeres **Hausmädchen.**
Fräulein Ruhstrat, Gottorpstr. 24.

Gesucht zum 1. Novbr. ein tüchtiges **Mädchen,** das waschen u. kochen kann, für kleinen Haush. (3 erwachs. Pers.) bei gutem Lohn. Nadorsterstr. 100.

Zu Novbr. ein erfahr. **Mädchen** für Küche u. Haus. Frau Geh. Ober-Reg.-Rat **Driver,** Blumenstr. 43.

Hausbursche zu sofort oder später gesucht. **Langestr. 31.**

Gesucht auf sofort oder November für unseren bürgerlichen Haushalt ein
junges Mädchen,
welches mit meiner Tochter alle vorkommenden Arbeiten verrichten will, gegen Gehalt bei Familienanschluß.
Eyhorn. M. Monenschein.

Gesucht ein
tüchtiges Mädchen
zum 1. November.
Kupferschmied **Müller,** Gaststr. 28.

Gesucht zu November ein
ordentl. Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Gerdes-Röben,**
Oldenburg, Haarenufer 28.

Zum 1. November suche ich ein sauberes zuverlässiges
Mädchen.
Frau Oberlehrer **Witt,** Steinweg 26.

Gesucht zum 1. Novbr. für kleineren Haushalt (3 Pers.) ein
ordentliches Mädchen,
welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß. Haarenufer 1, unten.

Zum 1. Nov. ein tüchtiges, gesundes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Dir. Wichmann, Donnerschwstr. 13.

Gesucht auf sofort ein **Knecht** für die Kantine. Dauernde, angenehme Stellg.
Karlstr. 1.

Gesucht zu November ein
tüchtiges Mädchen.
Frau Theod. Berger, Langestr. 20.

Zum 9. August ein **zweiter**
Bäckergeselle.
Theod. Berger, Langestraße 20.

Gef. ein gr. **Schulmädchen** z. Beaufsichtigung eines Kindes.
Langestr. 1 I.

Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergeselle.
H. Schüer, Alexanderstr. 25.

Ein junges Mädchen
aus bester Familie, welches sich mit der Hausfrau zusammen sämtlichen Arbeiten unterziehen will, nach dem Lande gesucht. Familienanschluß und Gehalt. Gefällige Zuschrift. unter S. 248 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gef. z. 1. Nov. ein **ordentl. Mädchen.**
Frau Joh. Bruns, Nadorsterstr. 19.

Gesucht zum 1. November ein nettes, ehrliches
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Fr. Lichtenberg, Oldenburg, Heiligengeistfstr. 10.

Gesucht sofort oder später ein zuverlässiger
Bäckerknecht
nach **Bremen** im Alter von 17—20 J. Lohn 25—30 Mk. monatlich.
Näheres Mühlenstr. 6.

Hude. Auf sofort gesucht ein
junges Mädchen
von 14—15 Jahren zur Stütze und zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß gegen Salär. Off. unter **S. B.** postlagernd Hude erbeten.

Seefeld. Zum 1. Oktober für mein Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwarengeschäft ein tüchtiger
Gehilfe,
der auch kleine Touren übernehmen muß. Jüngere Kraft, wenn sonst fix, und flotter Verkäufer nicht ausgeschlossen. **Hinr. Tantzen.**

Suche zum 1. Novbr. ein erfahrenes
sauberes Mädchen
für Küche und Haus gegen hoh. Lohn.
B. Tebbenjohanns, Markt 3.

Gesucht zum 1. Nov. ein erfahrenes
tüchtiges Mädchen.
Frau Apotheker **Lamp,**
Osternburg, Bremerstraße 12.

Gesucht zum 20. August ein junger
solider Schwarzbrotbäcker.
H. Bohlen, Rastede,
Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Gesucht zu sof. od. z. 1. Nov. ein ordentliches
— **Dienstmädchen** —
im Alter von 16 bis 18 Jahren.
C. Wilcken, Willerstr. 1 a.

Gesucht
zum 1. Nov. ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Zahnarzt Weichardt, Osterstr. 11.

Gesucht zum 1. November ein sauberes erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haus. Langestr. 37.

Gesucht zum 1. November ein
akkurates Mädchen.
Frau **H. Schlüter,** Gaststraße 28.

Auf sofort ein **Stundenmädchen** für die Morgenstund. Aeußerer Damm 7.

Tüchtige
Erdarbeiter
finden beim Deichbau in Borssum per **sofort** für längere Zeit bei **hohem Stunden-** bezw. **Akkordlohn** Beschäftig. Meldungen auf der Baustelle **Borssum.**
C. Mierig, Bauunternehmer, **Emden.**

Gesucht e. **Laufmädch.** Ziegelhofstr. 68a

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Bäckergeselle.
G. Ehlers, Nadorsterstraße Nr. 60.

Gesucht auf sofort oder Herbst ein
kl. Knecht
bei hohem Lohn.
Nachzufragen Katharinenstraße 18.

Gesucht ein kl. Knecht für die Kantine.
R. Hahn,
Donnerschweerstr. 27.

Gesucht zum 1. Septbr. nach Syke b. Hannover ein **Mähmädchen,** das die körperliche Pflege zweier Knaben im Alter von 4 und 2 Jahren übernimmt.
Frau Reg.-Assessor **Beschke,**
z. Zt. Blumenthal b. Hannover.

Gef. z. Nov. ein j. Mädch. Bismarckstr. 8.

Gesucht zum 1. Nov. ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Dr. Eden, Elisenstr. 1.

Gesucht zum 1. Nov. tüchtiges, selbstständiges **Mädchen** gegen hohen Lohn für Vegesack bei Bremen. Anmeldung Lindenstraße 28 oben erbeten.

Zum 1. Oktober ein solider, zuverlässiger
junger Mann
als Verkäufer in mein Kolonialwarengeschäft.
Diedrich Bosteen, Delmenhorst.

Gesucht auf sofort tüchtige
Elektro-Monteure.
Hanseatische Siemens-Schuckert-Werke,
G. m. b. H.
Techn. Bureau, Bremen.

Gesucht z. 1. Nov. ein tüchtiges
— **Mädchen.** —
Parkstr. 5, oben.

In kl. Privathaushalt tüchtiges braves **Mädchen** vom Lande für alle Hausarbeit **nach Aachen** gesucht. Lohn 150 *M.* Reise vergütet.
Auskunft **Langestr. 30.**

Gesucht zum 1. November ein gut empfohlenes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Wilh. Kathmann, Gottorpstr. 7.

Eine benachbarte Seifen-Fabrik sucht, bei freier Station, pr. 1. Oktober einen soliden und strebsamen
jungen Mann
für die Reise.
Schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter **S. 46** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zum 1. Novbr. ein akkurates ordentliches
Mädchen.
Gust. Havekost, kl. Kirchenstraße 12.

Für Zwischenahn ein durchaus zuverlässiges, nicht zu junges
Mädchen
für feinen Haushalt gesucht. Antritt sofort oder 1. November.
Angebote unter S. 244 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen,** am liebsten vom Lande.
Frau Graef, Gaststr. 9.

Rastede. Ges. z. 1. Nov. ein gewandtes
Mädchen
das auch melken kann, ein **Knecht** für Haus- und Gartenarbeit, bei hohem Lohn.
Hof von Oldenburg. G. Ahlers.

Auf sofort ein kräftiger
Laufjunge.
Alex. Goette, Langestraße Nr. 10.

Osternburg. Gesucht z. 14. August ein **zuverlässiger Bäckergeselle,** der schon selbständig gearbeitet hat, und möglichst bald ein **2. Geselle.**
Joh. Neunaber, Dampfbäckerei, Bremer Ch.

Zum 1. Nov. ein **Mädchen für Küche und Haus** für kleinen Haushalt.
Frau Dr. med. **Hügel,** Friedensplatz 2.

Gesucht zum 1. Nov. ein gut empfohlenes
Mädchen.
Hilbers, Staatsministerium.

Gesucht auf gleich oder später ein ordentlicher
Knecht
für Mühlenarbeit.
D. Eckel.
Schluthermühle b. Delmenhorst.

Suche für meinen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt ein zuverlässiges
junges Mädchen
gegen Gehalt und Familienanschluß.
Frau Anna Rowehl, Bardewisch.

Osternburg. Suchen auf sofort einen tüchtige **Arbeiter.**
Wiechmann & Süken, Brem. Ch. 6.

Pensionen.

Alleinstehende **Dame,** Witwe, wünscht 2—3 Schülerinnen od. jung. Mädchen, w. sich in der **Residenz Oldenburg** z. w. Ausbildung aufh. soll, g. übliche Vergütung freundl. Heim u. gewissenh. liebev. Fürsorge zu bieten. Bei langjähr. Erfahrung st. beste Referenzen zu Diensten u. w. desgl. erbet.
Offerten unter S. 254 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Dora Robbe
Diedrich Henjes
Verlobte.
Neuende. Oldenburg.

Danksagungen.

Für die uns zu unserer **Silberhochzeit** dargebrachten Gratulationen, sowie allen, welche uns mit ihrem Besuch und Geschenke beehrten, sagen wir auf diesem Wege unsern
innigsten Dank.
Ad. Bierwerth u. Frau.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Dora Barnick, geb. v. Thünen, Jever, mit Forstassessor Carl Albrecht, Grohnde a. d. Weser. Erna Stindt mit Theodor Biet, Elsfleth. Ettje Garrelts, Münkeboe, mit Gerd Redenius, Moordorf.

Gestorben: Amalie Hohnholz geb. Arnold, Delmenhorst, 64 J. Friederike Herz geb. Knun, Neustadtgödens, 85 J. Adolf Meinardus, Kreuzmoor, 9 M. Emmy Dörschel, Bant, 1 J. Schiffsführer a. D. G. Neuhaus, Wilhelmshaven, 71 J. Hermann Gustav Meyer, Halstrup, 4½ M. Charlotte Blatt, Nordenham, 20 J. Fräulein Marie Lentz, Oldenburg. Lehrer Georg Kuckuck, Heiligenloh, 64 J. Hermann Karl Brandt, Loga, 5 M. Gesche Meyners, Norden, 23 J. Arbeiter Fritz Allen Schröder, Münkeboe, 26 J. Katharina Bost geb. Janßen, Neuenburhorst, 85 J. Wwe. Ida Margarethe Gieseberts, geb. Minkles, Norden, 91 J. Landwirt Jacob Cornelius Müller, Osteel, 48 J. Fräulein Mathilde Taaks, Hannover.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 47. Sonntag, den 5. August 1906. 1. Jahrgang.

Witte Nelken.

En Graff mit witte Nelken,
En olen Lawensboum,
Un in de Kirkhoffslinnen
Dar rugst dat as in'n Drom.

De lüttjen witten Blomen
Bleut ummer as wollehr
Um't hollten Krüz; to läsen
Is lang'n de Nam nich mehr.

Wo faken sta ick troria,
Lütt' Suster, an din Graft,
Van all din witten Blomen
Plück ick mi ene aff.

Denn mot ick an di denken:
Ick har di upp den Schoot,
Lä's um min Hals din Hannen,
Din Backen weern so rod

Din blauen Kinnerogen
Hebbt faken mi to lacht —
Do keem de Dod un breede
Um di de swarte Nacht.

Ick kann di nich vergäten
Un plück mi still en Blom —
Un in de Kirkhoffslinnen
Dar rugst dat as in'n Drom.

G. Th.

Heuriges vom Festspielhügel.

Von Gustav Manz.

Bayreuth, Ende Juli.

Dorten, ein paar Schritte hinter dem ersten Ziegelbau des Festspielhauses, steht zwischen Wiesen und Wald die freundliche Wirtschaft mit dem anheimelnden Namen „Bürgerreuth“. Hier, auf dem großen Balkon, der sich an der ganzen Hausfassade entlang zieht, sitze ich und schreibe diese Zeilen: weit schaut der Blick hinaus auf die Hügellandschaften, die die liebe alte Markgrafenstadt umsäumen. Nicht allein „so recht in Deutschlands Mitten“ wie das benachbarte Nürnberg, sondern in Europas Mitten, möchte man sagen, liegt dies kleine Bayreuth, das der magnetische Name Richard Wagners nach frühem Glanz und langem Schlaf zu strahlendem Leben erweckt hat.

Dreißig Jahre sind es in diesem Sommer, seitdem sich zum erstenmal der Strom der Kunstfreunde aller Lande hierher ergossen hat, — dreißig Jahre, seitdem den einfachen Bau auf dem lieblichen Hügel die Lobeshymnen umschwärmten und die kritischen Zankworte umtobten. Der Lärm ist verstummt, das Werk hat für sich selber gesprochen, und keinen beredteren Beweis gibt es dafür als die Tatsache, daß auch in diesem Jahre die Karten zu den sommerlichen Festspielen bereits im tiefen Winter ausverkauft waren, und daß bis zum letzten Augenblicke — zum Leidwesen des Verwaltungsrats der Festspiele — ein skrupelloser Billetthandel darauf rechnen konnte, für einzelne Parsifal- und Tristanplätze abenteuerliche Preise zu erzielen. Wer dem trefflichen Kommerzienrat Groß, der seit drei Jahrzehnten die unsägliche Mühe des Kartenverkaufs und der Wohnungsvermittlung ehrenamtlich verwaltet, gegen diesen Auswuchs aller großen und begehrten Unternehmungen ein Allheilmittel nennen könnte, der verdiente sich eine Bürgerkrone, und ich glaube, alle Intendanten und Direktoren der Welt würden sich in gleicher Weise diesem neuen Columbus verpflichtet fühlen. Gibt es doch, wie ich zufällig erfuhr, sogar Leute der sogen. „guten Gesellschaft“, die sich nicht scheuen, diesen Terminhandel mit Bayreuther Eintrittskarten offenkundig zu treiben und zum gewinnbringenden Vertrieb mit — Bayreuther Hotelportiers in Briefwechsel zu treten! Sie sind jetzt auf die „schwarze Liste“ gesetzt und erhalten keine Karten mehr, seitdem man ihren Profitwegen auf die Spur gekommen ist.

Warum ich das erzähle? Aus dem Schatten läßt sich auf das Licht schließen! Was so begehrt ist, daß der Wille, dabei zu sein und die Möglichkeit, einen Gewinn zu machen, so stark auftritt, das muß eine Berechtigung in sich selbst haben und des Schweißes der Edlen wert sein. Dabei verstehen wir unter den „Edlen“ zunächst die Künstler aus Deutschlands Gauen, die schon im Juni zu den wochenlangen Proben hier zusammenströmen und in dem lieblichen Mainstädtchen eine Sommerfrische mit Arbeit genießen, deren Beliebtheit unter unseren Sängern und Musikern sich nicht allein durch die Tatsache des angenehmen Aufenthalts und der guten Bezahlung erklärt. Es ist eben für jeden Künstler eine Feuerprobe seines Könnens, eine Diplomierung seines Talents, wenn er hier, an geweihter Stätte, sein Bestes geben darf, unter der Aegide der klugen, geistvollen Frau, die die Seele des ganzen einzigartigen Unternehmens ist, und ihres als Szeniker so hervorragenden Sohnes, unter der Leitung erster Meister der Partitur, wie Hans Richter, Felix Mottl und Dr. Karl Muck. Mit den alten bewährten Kräften, die als erste Sterne am deutschen Sangeshimmel strahlen, vereinigen sich junge heranwachsende Talente, die hier, wenn sie noch unverbildet sind, in der Sphäre einer rastlosen künstlerischen Arbeit zu einer Selbstzucht herangezogen werden. Fünf bis sechs Proben täglich sind da nichts Seltenes, und immer wieder wird den ausführenden Kräften vor Augen geführt, daß bei allem Können, bei allen Naturgaben nur der unablässige Fleiß die Wege eines Genies nachzuwandeln vermag. Und geht auch die vorbereitende Arbeit oft bis zur Erschöpfung, die Tragkraft der unvergleichlichen Werke selbst hebt hinaus über alle Mühe und Verdrießlichkeiten.

Als am vorletzten Sonntag in dem mystisch dunklen Theater, von Mottls Stab geweckt, die ersten sehnsuchtsvollen Tristanklänge schluchzend durch den Raum schwebten, da stand alles im geheimnisvollen Bann des Genies, und an den Leistungen des Orchesters wie der Darsteller merkte man wohl, daß es ein anderes ist, im Bayreuther Festspielhaus nach wochenlanger Versenkung in die Aufgabe Klänge hervorzuzaubern und Gestalten zu verkörpern, als in der Hast eines rasch wechselnden Spielplanes heute den Tristan zu singen und morgen den Faust. Wenn gleichwohl auch hier nicht alles die ideale Höhe erreichen kann, die dem schwärmenden Gemüt vorschwebt, so wollen wir darüber nicht nörgeln, sondern mit gerechter Bescheidung feststellen, daß Irren menschlich ist und daß auch bestes Können durch Zufälligkeiten beeinträchtigt werden kann.

Drei Elemente waren es auch hier wieder, die die Bayreuther Festspielstimmung klar und voll auslösten: das unvergleichliche Orchester, dessen gesättigter Wohlklang wie der vieltönige Klang einer Titanenharfe aus der Versenkung des „mystischen Abgrunds“ hervorschwebt, — das szenische Bild mit seiner prachtvollen Abtönung der Farben und seiner feinfühligen Belebung durch die technisch vollendete Wiedergabe der Elementarvorgänge der Natur, — und endlich die nirgends sonst erreichte Klanggewalt der Chöre, die sich aus den besten Stimmen Deutschlands zusammensetzen und z. B. im „Parsifal“ geradezu ein ausschlaggebendes Moment der ergreifenden Wirkung bilden. Was hier unter Chordirektor Rudels straffer Leitung erreicht wird an Kunst und Glanz, an Kunst der Massenbeseelung, an dynamischer Schattierung und Tonreinheit, ist schlechterdings wunderbar.

Ueberschaut man die darstellerischen Einzelleistungen, die sich neben einigem Gutgewollten, aber physisch oder geistig nicht Bezwungenem der Erinnerung leuchtend einprägen, so müssen wir gedenken: im „Parsifal“ der Kundry der Leffler-Burkard, des Gurnemanz Paul Knüpfers, des neuen Parsifal des jungen, verheißungsvollen Hadwiger, — im „Tristan“ des alle Leistungen turmhoch überragenden Trägers der Titelrolle A. v. Bary aus Dresden, neben dem die Isolde selbst einer so tüchtigen Künstlerin wie Marie Wittich verblaßte. Und überblicken wir das Viertagewerk des „Rings“, so genügt es, nur folgende Namen zu nennen, um den Grad der Gesamtwirkung zu kennzeichnen: Bertram (Wotan), Reiß-Belce (Fricka), Briesemeister (Loge), Davison (Alberich), Breuer (Mime), Schumann-Heink (Erda und Waltraute), Knüpfer (Hunding), Kraus (Siegfried), Ellen Gulbranson (Brunhilde). Geradezu wundervoll klangen die Rheintöchtergesänge der drei Damen Frieda Hempel, Maria Knüpfer-Egli und Adrienne Kraus-Osborne.

* * *

Man hat den Reiz des sommerlichen Bayreuth bei weitem nicht erschöpft, wenn man nur dieser festlich-frohen Vorstellungen gedenkt, in deren reichlich bemessenen Zwischenakten man in der köstlichen Sommerluft mit den beglückenden Hauche der Erntereife neue Empfänglichkeit und Frische einatmet. Der besondere Zauber liegt noch für jeden, der nicht in Schnellzugs- oder Automobilhast an- und abrast, in diesem merkwürdigen sommerlichen Ferienbild, dessen kaleidoskopisches Durcheinander die denkbar bunteste Farbenskale aufweist. Fürstlichkeiten des In- und Auslandes, amerikanische Milliardäre und europäische Aristokratie, hochgebildetes deutsches Bürgertum, Künstler aller Berufe, Schönheit und Intelligenz, Kunstbegeisterung und Modelaune, feinnervige Rassegestalten und behagliche Sommertouristen, alles das wimmelt da durcheinander; alle Sprachen Europas, alle Dialekte Deutschlands schwirren da durcheinander. Kurz vor Beginn der Akte staut sich das alles in der Nähe der Haupteingänge zur Fürsten- und Wagnerschen Privatloge. Welch ein Eldorado für heimliche Knipser sind diese paar Quadratmeter weltberühmten Bodens! Hier der Fürst der Bulgaren, dieser treue, alljährliche Bayreuthgast, im Gespräch mit Alice Roosevelt und ihrem Gemahl, dort Frau Cosima Wagner plaudernd mit der Gräfin Wolkenstein, die einst als Gräfin Schleinitz eine so treue Patronin Bayreuths war; dort wieder Bürgermeister Dr. Casselmann, der Heerführer des bayerischen Liberalismus, der Prinzessin Ruppprecht die Empfangsehre erweisend; weiter drüben drei Brüder Puttkamer, unter ihnen der vielgenannte Kameruner Gouverneur. Es hieße Gothaische Almanache und Künstlerlexika abschreiben, wollte man alles festhalten, was das Auge da in wenigen Minuten erhascht!

Wie die Bayreuther Kleinbürger die bewundernden Zaungäste der historischen Auffahrt zum Festspielhügel bilden, so schaut die große Masse der Gäste aus aller Welt mit berechtigtem Neid auf jene kleine Schar der Fremden, die eine Einladung zu den Empfängen und musikalischen Abenden im Hause Wahnfried erhalten können. Immer am ersten spielfreien Tage versammelt sich in diesem Heim des großen Bayreuthers eine Gesellschaft, die wiederum eine Auslese der hochinteressanten, auf Tage hier weilenden Gäste bildet. Mit unermüdlicher Liebenswürdigkeit empfängt Frau Cosima Wagner, unterstützt von ihren vier Töchtern und ihrem Sohn Siegfried, die Ankommenden, und neben körperlicher Labung gibt es da jedesmal erlesene künstlerische Kost, deren intimer Reiz durch den

Der Detektiv.

Humoreske von Teo von Torn.

Auf dem Bureau des — na sagen wir: so und so vielten Polizeireviers war der Teufel los.

Hauptmann von Kersch hatte — noch aus der schönen Zeit her, da ihn der rote Kragen mit den zwei Gardelitzen geschmückt — ohnehin einen etwas kurzen und scharfen Ton, der zur größeren Hälfte seinen Weg durch die Nase nahm und immer so klang, wie „Rrrrre'ment“ oder „Prrräsentiertaß Ewäääärr“. Dabei sah er aus, als wenn er niesen wollte. Heute dröhnte sein Organ wie die führende Posaune von Jericho. Seine Leute standen beim Rapport wie festgewurzelt. Keiner wagte, auch nur Pips zu sagen — ganz abgesehen davon, daß ein wohlerzogener Schutzmann im Dienst überhaupt nicht Pips sagt. Wenigstens nicht einem Vorgesetzten gegenüber.

„Wer — äh — in drrei Deibels Namen hatte denn Wache gestern auf dem Lindenplatz?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann — ich“, meldete sich der Schutzmann Müller IV (Nr. 8642), indem er zwei Schritte vortrat. Er war erst zwei Monate bei den „Blauen“ und sollte sich in dem unbeliebten und beschwerlichen Revier die Sporen verdienen.

„Und Sie haben nichts bemerkt?!“ hauchte ihn der Vorgesetzte an.

„Nichts, Herr Hauptmann.“

„Das versteh ich nicht — hören Sie mal! Ein Mensch mit solch 'nem Affen, wie ihn der Ausgeraubte hatte, bewegt sich doch nicht wie'n frischgeölter Floh! Wenn Sie den instruktionsmäßigen Rundgang gemacht hätten, mußten Sie ihn unbedingt bemerken und im Auge behalten. Aber“ — hier trat er dicht an den Schutzmann und machte wütende Versuche, ihm einen von den blanken Knöpfen abzudrehen — „Sie haben eben, wie der Schweizerkäse, die Augen immer da, wo nichts ist! Wird nicht viel mit Ihrer Karriere bei uns, mein Lieber! Portier werden, Vizewirt oder sowas! Mal 'n Radfahrer aufschreiben kann jeder Hannepampel. Lieber dafür sorgen, daß das Revier nicht in Verruf kommt durch so 'nen verfluchten Kerl von Leichenfledderer. Drei Nächte hintereinander! 'n Skandal ist's! Verstanden?!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Müller IV trat stram zurück. Aeußerlich ruhig, innerlich ein Vulkan. Er wußte, daß der Vorgesetzte schon seit drei Wochen eine kleine „Pikanterie“ auf ihn hatte. Die Anspielung auf das „Radfahrer aufschreiben“ war nicht ohne gewissen Bezug. Er hatte sich nämlich einmal den Biereifer geleistet, den Herrn Hauptmann in höchsteigener Person zu Buch zu bringen, als dieser abends in schneidigem Zivil, aber ohne Laterne, an ihm vorbeigesaust war. Der Herr Hauptmann hatte zwar den üblichen Taler erlegt und den strammen Hüter des Gesetzes mit süß-saurem Lächeln für seinen Eifer und für seine Achtsamkeit auch noch belobt — aber ein Stachel war doch zurückgeblieben. Hie und da bekam ihn Müller IV. an irgend einer empfindlichen Stelle zu spüren.

Hauptmann von Kersch beendete die Dienstanweisung für den Tag und wollte eben — nachdem er noch zwei besonders scharfe Leute für den Wachtdienst auf dem Lindenplatze ausgewählt — die Mannschaft entlassen, als der Revierschreiber Strupat seine rote Nase vom Pult erhob, sich dienstlich meldete und — mit einem überlegenen Blick auf die Schutzleute — sich anheischig machte, die Fledderer noch heute abend ohne weiteres abzufangen.

Wachtmeister Strupat war wegen seiner quartaliter unbezwinglichen Vorliebe für geistige Getränke vom Straßen- und überhaupt vom Außendienst dispensiert. Auch im übrigen ein unsympathischer Kerl und gefährlicher Zeitgenosse, der die feuchte Nummer in seiner Konduite durch Schweifwedeln, ja selbst durch gelegentliche Angebereien wettzumachen suchte. Während der Maßregelung seines Kameraden Müller, der er mit behaglichem Schmunzeln gelauscht, war ihm ein erleuchteter Gedanke gekommen.

„Reden Sie keinen Unsinn, Strupat!“ polterte der Hauptmann ihn an. „Wie wollen Sie das anstellen!“

„Wenn der Herr Hauptmann mir alles Nähere überlassen wollten, bin ich meiner Sache sicher. Nur — —“

„Na — nur?“ forschte der Chef, in dem die Hoffnung auf Rettung der Reviersehre das begründete Mißtrauen gegen den rotnasigen Schreiber niederrang.

„Nur müßten für diese Nacht der Posten und die Ronde eingezogen werden,“ forderte Strupat siegessicher.

„Also, meinetwegen,“ entschied der Chef nach einigem Zaudern. „Und wenn Ihnen der Fang gelingt, werde ich eine Gratifikation von zwanzig Mark für Sie beantragen. Setzen. Und Sie — abtreten. Danke.“

*

Der Lindenplatz, eine der entlegensten „Lungen“ der Residenz, lag in nächtlichem Dunkel.

Eine schwüle Augustnacht.

In dem Laubwerk der noch ziemlich jugendlichen Bäume regte sich keines der verstaubten Blätter. Bis gegen ein Uhr, wo die kleine Destille drüben an der Ecke noch geöffnet und Gesang, streitende Stimmen, das Geklapper von Billardbällen und Boulekegeln bis auf den nächtlichen Platz gedrungen war, hatte auch dieser noch einiges Leben gehabt. Hier und da ein Trunkener, der die kiesbestreuten Wege entlang torkelte oder in dösigem Selbstgespräch an einem der Bäume lehnte. Ein Kichern und Flüstern auf einer besonders versteckten

Landesbibliothek Oldenburg

Raum erhöht wird, in dem man sie darbietet. Es ist Richard Wagners herrlicher in pompejanischem Rot gehaltener Musiksaal, in dem erste Bayreuther Mitwirkende ihr Bestes einer internationalen Gesellschaft darbieten. Mit besonderem Feingefühl vermeidet man es an dieser Stelle, dem einstigen Herrn des Hauses zu huldigen, von dem ja die „Steine sprechen“: hier reden die Klassiker der Kammermusik, diesmal der alte Haydn, und die Meister des Liedes, diesmal Hugo Wolf. Jedesmal, wenn ich mich hier im schwirrenden Gewühl der Konversation oder inmitten der andächtigen Stille einer lauschenden Zuhörerschaft befinde, gleitet mein Blick entlang den tausenden erlesener Bücher, in denen einst Wagners Hand geblättert, entlang den erlesenen Lenbachbildern, mit denen er seinen Bibliothekfaal geschmückt hat.

Wer stillere Weckung dankbarer Erinnerung liebt, der wandelt in den Frühstunden durch die schattigen Alleen des Hofgartens und schreitet ernsten Sinnes hinan zu der wuchtigen baumumkränzten Granitplatte, die des großen Tönezauberers sterbliche Reste deckt. Oder er wandert hinaus in die liebliche Anmut, in die idyllische Waldeinsamkeit des Fichtelgebirges, dessen sanfte Höhenzüge uns so sehr erinnern an die Empfindungswelt eines Künstlers, der seit Jahren treu zu Bayreuth steht und für den „Ring“ die Gewandungen der Götter und Helden entworfen hat: Hans Thoma.

Doch auch dem Freunde geräuschvoller Entladung innerlichst aufgespeicherter Erregung winken gastliche Stätten: in manchen Winkeln und Gäßchen locken biedere Kneipen, wo sich beim Gerstensaft „Meister“, „Singer“ und „Schüler“ finden und auf ihre Weise „den Meister loben“.

Alles in allem: keiner geht von hier fort ohne eine tiefe Anregung seines Innern. Dies Bayreuth mit seinen Festklängen weckt in ihm den Feiertagsmenschen, der im Wuste des grämlichen Alltags zu ersticken droht. Und auch schon aus diesem Grunde stimme ich dem Psychologen bei, der neulich Richard Wagner als einen der größten Erfinder pries und schließlich meinte, frei nach einem berühmten Vorbild: „Wenn „Bayreuth“ nicht existierte, müßte man es erfinden!“

De erste Büx.

De erste Büx! Nu kik is, wat he treit.
Un wat sin blauet Packe em to lett!
Wat geit he risch un stramm den Padd hendal.
Nu kik is mal!

De erste Büx, de is so dürr nich wä'n,
Hett Moder em ut ole Büxen snä'n.
Wat schad dat denn, wenn se em man to lett!
Kik, wat he treit!

G. Th.

Der Berliner im Gebirge.

Zeitgemäße Glossen.

Kochel, Ende Juli.

Der Berliner ist ernst und gründlich, darum würde er niemals ohne Seemannsmütze an die See reisen, und wenn er ins Gebirge fährt, dann hat er schon auf dem Anhalter Bahnhof einen sachgemäß ausgerüsteten Rucksack, aus dem, Mut und Gefahren verratend, das Eispickel herausragt, auf den Rücken geschnallt, einen ellenlangen Bergstock in der Hand und einen Tirolerhut mit Wertheimschem Edelweiß auf dem Kopf. Und schon sobald der Zug sich in Bewegung setzt, jodelt er. So reist er hinaus in die Berge, die dem Durchschnittsberliner, der schon den Sandhaufen am Viktoriapark „Berg“ nennt, ein fremdes, gefährliches Gebiet sein müssen, das er erst Schritt für Schritt, im wahrsten Sinne des Wortes, erobern muß. Denn von „en bisken Pfiffigkeet un Witz“ lassen sich die alten, felsdurchfurchten Bergriesen garnicht imponieren. Es braucht langer Trainierung, ehe man an ernsthafte Hochgebirgstouren denken kann und gar erst den Eispickel benutzen darf. Darum hätte es gar nicht solche Eile mit dem „Bergkostüm“, denn schließlich reist ja der Sommerfrischler, der in seinen Ferien schwimmen lernen will, auch nicht schon im Badeanzug los — aber, wenns auch nicht nötig ist, der Münchener, dem die „Salontiroler“ zuerst in die Arme dampfen, „hat scho sei Freid' dran“. Wenn die Ferienzüge aus Berlin kommen, geht mancher bierrunde Münchener nur zu seiner Gaudi nach dem Zentralbahnhof, und mit demselben Behagen, wie die neueste Nummer eines „Simpli“, studiert er die Aussteigenden. Das hat kein Heine gemacht und kein Thöny erdacht, aber „a Freid macht's scho.“ „Na, schau her, schau die, na, schau den, ha, ha, und den mit die Edelweiß, den Adlerstutzen und 's funkelnagelneue Gwand!“

„Was jlotzt denn das Volk,“ näselt ärgerlich der Herr Assessor aus Berlin W., der im Begriff ist, sein „garantiert echtes“ Kostüm, das er sich zum Berliner Alpenball anschaffte, in oder besser: an die Berge zu führen.

Der Strom der Reisenden ergießt sich nun ins bayerische Hochgebirge und ins Tiroler Land.

Im französischen Kriege genügte der Ruf: „Die Preußen kommen!“ um alles fliehen zu machen, nun — es ist nicht ganz so schlimm mehr heutzutage, aber — wir Preußen haben doch noch viel von dieser Entfernungskraft an uns bewahrt. Auch den Engländer erkennt man von weitem, er ist sehr anspruchsvoll, aber er spricht wenig und zahlt viel. Der Berliner spricht viel und zahlt wenig. Kaum, daß er sich von der Reise verpustet hat, beginnt er sich im herablassenden, leutseligen Großstädterton mit den „Eingeborenen“ zu unterhalten: „Na, Alter, schon alles Heu rin?“ — „Janz ohne Nejen, na, seh'n Se mal an!“

Und zum Nachbar: „Wat war denn det vorhin vor'n Jeblöke im Stall? Wat, zwei Kälber ansekommen? Na, seh'n Se, wat ick Ihnen vor Jlück bringe, sobald ick komme, vermehrt sich's Rindvieh.“

Und das Stadtfräulein, die Röcke ängstlich aufgerafft, fragt die stalldustende Kuhmagd mit heller Stimme: „Ach, liebes Fräulein, wieviel Liter Milch gibt denn solche Kuh im Jahr?“

Der Herr Assessor zeigt mit dem neuen, schrammenlosen Bergstock auf einen hohen Gipfel und fragt: „Aeh, wie lange dauert's da ruff uff det Dings da, zwee Stunden?“ Und der Tiroler, das Pfeifchen im Munde, sieht lächelnd das Alpenballkostüm an und den gedrehten Schnurrbart und die Edelweiß am Hut, und dann erst sagt er schmunzelnd: „Wir brauchen hoalt alleweil zwanzig Stunden 'nauf, aber dö Berliner san jo sakrisch fixe Leut', die brauchen am End' nur zwoa.“

Ach, und die, die im Tale so groß tun, wie klein werden sie, wenn sie bei der Besteigung eines „solchen Dings da“ am steil abfallenden Abhang stehen und sich, alle Leutseligkeit vergessend, an den sicheren Führer klammern.

Die Anekdoten, die unter den Führern kursieren, sind zahllos, und alles wird natürlich den armen „Berlinern“ zugeschoben. Wie einer 3000 Meter hoch nach Erdbeeren suchen wollte, ein anderer sich in der Sennhütte Wiener Schnitzel bestellte, und wieder einer während eines plötzlichen Gewitters den Kopf in den Rucksack steckte, ein Vierter, bevor er eine dem echten Bergsteiger als Spielerei erscheinende Drahtseilstelle betrat, tränenden Auges „Leb' wohl, mein armes Weib“ vor sich hinflüsterte.

„Jo, jo,“ fügt dann der Graubärtige schmauchend seiner Erzählung zu: „Aeußerlich san's alleweil ganz richtig ausstaffiert, nur die Kurasch gibt's net in die Warenhäuser.“

Aber es gibt schon eine ganze Menge, die ganz gut wissen, daß sie „die Kurasch“ nicht mit dem Anzug kauften. Das sind die, die samt Rucksack und Eispickel in einen bequemen Wagen steigen und sich so auf alle „per Achse“ erreichbaren Höhen fahren lassen, um, obe nangelangt, sofort unzählige Ansichtskarten zu schreiben, die Tausendzahl der Meterhöhe mit vielen Ausrufungszeichen versehend. Neben allem möglichen Proviant, der für eine Nordlandsexpedition ausreichend wäre, schleppen sie auch den sogen. Berliner Witz auf die Berge. „Siehste, Mietze, was wir jetzt für „hochgestellte“ Persönlichkeiten sind“ und ähnliche Geistreichigkeiten. Oder aber sie streiten sich wild, wo Nord und Süd ist, oder über den Namen einer knapp sichtbaren Turmspitze. Ein erschauerndes Gefühl vor der Hoheit der Natur, das Schweigen gebietet, ist diesen Reisenden ein unbekanntes Ding, „ein Romanmumpitz“, wie ich neulich von einem Herrn hörte, der dabei mit Knall in ein Paar Wiener Würstchen biß.

Und zwischen diesen witzelnden, streitenden, jodelnden, trinkenden, alle Wurstarten kauenden Mitbürgern und Zeitgenossen findet man doch überall auch stille, beglückt die allgewaltige Natur anstaunende Wanderer, die, wenn in der kargen Unterkunftshütte der rauchende Grenzjäger oder auf der Alm der finstere Senn sie fragt: „Wohl aus München oder Steyermark?“ errötend eingestehen müssen — „aus Berlin“.

Alice.

Dat is'n Fienen!

(Döntje.)

De Kröger harr is'n nee-en Brometer krägen vor siene Broeree, 'n fixen Keerl; un 'n paar Dogen harr he in'n Kopp — noch so! In de Käk weeren se all neegierig, wat dat woll vor een weer; aber he geew sick nich väl mit de annern af. Mal is keem he van baben herdal un gung de Chaussee langs. „Du, Stine,“ iä Magret, „kiek is to, wo he blifft!“ — „He geiht bi'n Bäcker herin.“ — „Wi Tobias?“ — „Ja.“ — Denn gung se stillken vor de Där. Se woll em doch is uppassen. Dar keem he an un harr'n Tut in de Hand. — „Na,“ iä Stine, „'n sittjen Gang makt?“ — „Jawohl!“ iä he, un man kunn all hören, dat he annerwegen her weer. Se geew't aber nich to un fung wedder an. „'n bäten inhalt? Tobias backt good!“ Se tickde mit den Finger up de Tut, un wenn he ähr nich verstahn harr, nu wuit he, wat se wull. „Ja,“ iä he, „ich bin nach Zubeials gewesen und habe für zwei Groschen Zweibäcke geholt.“ Denn schoow he sick wedder an ähr vorbi un dat in't Hus. Stine gung wedder in de Käk. „Na,“ iä Magret, „wat meenst'r van?“ — „O,“ anterde Stine un guisslachde, „dat is'n ganzen Fienen. De snackt schier Hoch. De is säker nich ut de lüttje School kumfermeert!“ —

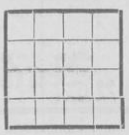
Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Ohne mich würd' es dir schwer,
Deine Arbeit zu verrichten.
Trag' ich „G“ statt „L“ als Kopf,
Sehnst du dich nach mir mit nichten.

m.

Magisches Quadrat.



In die Felder nebenstehenden Quadrates sind die Buchstaben a a, e e e e, i i, l l l r r, s s, u derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Einen Baum.
2. Wichtiges Nahrungsmittel.
3. Mischfarbe.
4. Biblischen Namen.

Arithmogriph.

1 2 3 3 2 Stadt in Hannover.
2 3 4 8 Figur aus einer Wagnerschen Oper.
3 6 5 4 2 weiblicher Vorname.
4 6 3 3 8 römischer Staatsmann.
5 3 3 2 französischer Fluß.
6 5 russischer Fluß.
4 8 6 3 biblischer Name.
6 3 2 ein Naturforscher.
7 8 6 3 männlicher Vorname.
4 8 8 3 2 Fluß in Deutschland.
8 8 3 wohlschmeckender Raubfisch
3 5 4 4 8 Stadt in Posen.
8 4 5 syrischer Küstenfluß.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen der Reihe nach, von oben nach unten gelesen, den Namen eines Astronomen und dessen Vaterstadt bezeichnen.

Versteckrätsel.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe „an“ in „Wanderer“.

Uhrwerk — Leberwurst
Schreibfehler — Polenkönig
Willenhall — Mussbach
Neger — Adlerhorst
Schenkel — Taler
Bohnensalat.

Altägyptische Hieroglyphen.

(Jedes Bild bezeichnet den Anfangsbuchstaben seines Namens, z. B. Sonne = s, Glas = g, usw. Die Vokale sind zu ergänzen.)

Vexierbild.

Wo ist der Lebensretter?

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Homonyms: Baden, baden.
Der Königspromenade:
Wer Ueberflüssiges entbehren kann,
Der ist mit Wenigem ein reicher Mann;
Doch wer, im Ueberflusse schwelgend, noch entbehrt,
Der ist als armer Mann beklagenswert.

Daniel Sanders.

Des magischen Dreiecks:

O S K A R
S A A R
K A P
A R
R

Des Versteckrätsels: Hinter dem Berge wohnen auch Leute.
Des Ergänzungsrätsels:

Stechpalmen grünen
Allzeit lebendig,
Lehren uns scharf sein,
Aber beständig.

Raisch.

Des Bilderrätsels: Wallenstein.
Des Vexierbildes: Stellt man das Bild auf die linke Seite, so ist die gesuchte Figur zwischen Bretterzaun und Häusern zu erkennen.

Bank, oder ein Paar, das engumschlungen seine Liebe spazieren führte.

Als aber die Kneipe nicht mehr ihr mattes Licht auf den Fahrdamm warf, starb auch der Platz aus — — bis auf einen vermummten, hörbar schnarchenden Menschen, der auf einer Bank bei Mutter Grün Logis genommen hatte.

Wachtmeister Strupat war's — in einem Indianerzivil, in dem ihn sein bester Freund, wenn er einen solchen besessen, nicht wieder erkannt hätte. Er hatte die Hände auf den Stock und das Gesicht mit der rotblanken Nase auf die Hände gestützt und schnarchte mit einer Ausdauer und einer Natürlichkeit, die selbst dem scheuesten Gauner einleuchten mußte.

Er wollte die Halunken schon kriegen — so ein infames Pack — rrrrrm — Kleinigkeit — — die Schutzleute sind schlappe Kerle — — passen nicht auf — rrrrm — und nicht 'n bißchen schlau — — aber — rrrrm — man wird's ihnen schon zeigen — — die zwanzig Em — rrrrm — die waren sicher — — absolut sicher — — gurrrrchrrrrm — — und Muttern wurde nix gesagt von den zwanzig Em — rrrrm — i bewahre — — für eine Em gab's schon — — rrrrrrm — — sieben Glas Bier — für zehn gab's sieb — — hk — — siebzig Glas und fürrrrrr — für zwanzig — — siebenhundert — — — rrrrmm — — oder tausend oder — — — hrrrrach — — rrrrrrm — her—r—rrrrm . . . . . .

Am anderen Morgen wandte sich Hauptmann von Kersch zuerst an seinen Sekretarius.

„Na Strupat —?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann,“ meldete dieser — stark verlegen und den Chef aus ganz kleinen verquollenen Augen verlegen anblinzelnd: „die — — die Schweinehunde waren gestern nicht zur Stelle.“

„So. Merkwürdig.“

Der Hauptmann legte Mütze und Säbel ab und nahm die weiteren dienstlichen Meldungen entgegen.

„Was haben Sie?“ wandte er sich schließlich an Müller IV.

„Zwei Arrestanten, Herr Hauptmann, welche in der verflossenen Nacht auf dem Lindenplatz einen Betrunkenen ausgeraubt haben.“

Der Reviervorstand schaute überrascht auf und machte wieder sein Gesicht, als wenn er niesen wolle.

„Waaas — in drei Deibels Namen?!“

„Zwei Arrestanten, zu Befehl, Herr Hauptmann. Hier die geraubten Gegenstände. Eine silberne Taschenuhr mit Lederkette — ein Portemonnaie mit acht Pfennigen Inhalt und ein Taschenbuch — —“

Strupats rötlich schimmernder Giebel senkte sich immer tiefer in die Akten — so daß der vernichtende Blick des Chefs nur seinen Schopf traf, auf dem die Haare sich merklich sträubten.

Plötzlich aber brach der Hauptmann, der flüchtig in dem Taschenbuch geblättert hatte, in ein schallendes Gelächter aus, das auch die verhaltene Heiterkeit der längst unterrichteten Schutzleute auslöste. Ein ganz unheiliger Chorus erfüllte den sonst so ernsten Dienstraum.

Nachdem der Chef sich einigermaßen erholt, wischte er sich die feuchten Augen und gebot dann mit einem Blick Ruhe.

„Hier, mein Lieber,“ wandte er sich an Strupat, der einen mitleidigen Erdspalt von mindestens zehn Klafter Tiefe herbeisehnte, „die Uhr und das Portemonnaie gehören wohl auch Ihnen — das Taschenbuch jedenfalls.“

Er legte es aufgeschlagen vor ihn hin — — und gerade da aufgeschlagen — wo einer der Herren Spitzbuben mit ungelenken Zügen vermerkt hatte:

„Wachtmeister Strupat is ein Dussel!“

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von **Emilio de Marchi.**

Aus dem Italienischen übersetzt von

Karl Baron Torresani.

(Fortsetzung.)

131.

Fünfzehntes Kapitel.

Im Hause Filippinos.

Im Hause des Hutmachers ging es an jenem Tage lustig her.

Der glückliche Lottospieler hatte die erste Rate seines Gewinnes einkassiert und mittels zweier Verträge an einem und demselben Tage das Geschäft an einen Kollegen abgetreten und das Haus, in welchem er wohnte, als Eigentum erworben.

Zur Feier des doppelten, oder besser gesagt, dreifachen Ereignisses war im ersten Stock eine große Tafel aufgestellt und mit allem beladen worden, was gut und teuer war. Der Wirt von der „Colomba d'oro" bediente persönlich in großem Wichs, und es gab einen Ueberfluß an Torten, Eis und Süßigkeiten aller Art.

Außer Filippino, Donna Chiarina, seiner Ehehälfte, sowie seinen Kindern waren da um den Tisch versammelt der Baumeister Zavi, der die Hausschätzung vorgenommen, Don Ciccio, der bekannte Paglietta, welcher die nötigen gerichtlichen Schritte, Don Nunziante mit der großen Nase, welcher die notariellen Legalisierungen durchgeführt hatte; ferner Ciro Stella, der Nachfolger im Geschäft, viele Zunftgenossen und einige intime Freundinnen der Hausfrau, welche, schön wie der junge Tag, ganz strahlend von Perlen, Korallen und Goldstickereien, den Vorsitz führte.

Im Augenblicke des Ausbringens der Gesundheiten trat Gennariello, der Schuhflicker, ein, derselbe, der, um die von seinem Oheim erhaltenen Nummern setzen zu können, sein Handwerkszeug verkauft hatte und nun sich damit durchbrachte, daß er an den Straßenecken Tarantellen und Barkarolen zur Guitarrebegleitung sang. Er trug auf dem Kopfe einen turmhohen weißen Zylinder mit einem phantastischen Aufputz von Federn, Blumen und Wedeln.

Für alle anständig denkenden Leute war es ein Geheimnis geblieben, was Prete Cirillo bewogen haben konnte, sein eigenes Fleisch und Blut zugunsten gänzlich fremder Leute hintanzusetzen. Boshaftere erklärten die Sache vielsagenden Lächelns mit der Schwäche der menschlichen Natur; denn Donna Chiarina war ein schönes Weibchen, und ihre glänzenden, vielversprechenden Augen hatten schon manchem den Kopf verdreht, darunter auch mehr als einem der Anwesenden.

Gennariello war ein Mensch ohne Groll und außer stande, jemand sein Glück zu mißgönnen. Er tat bei dieser Gelegenheit sein Bestes, begleitete seine Chansonetten mit so drolligen Luftsprüngen und Hanswurstiaden, daß sich besonders die Weiber und Kinder vor Lachen wälzten.

Die allgemeine Heiterkeit hatte nach und nach jenen Grad erreicht, wo alle Herzen von liebevollen Gefühlen schwellen und das individuelle Bewußtsein jedes einzelnen zugunsten einer Empfindung innigster Zusammengehörigkeit zurücktritt.

„Wer hätte das doch gesagt, Chiaruzza," meinte feuchten Auges Filippino, „wer hätte das am Tage gesagt, als wir unseren Laden aufsperrten mit einem Kapital von zweihundert geborgten Talern und zwölf Hüten als Warenlager."

„Und alles das," antwortete das schöne Frauchen, „verdanken wir neben Gott der Güte des Prete Cirillo!"

„O, warum ist er nicht auch hier, der Mann Gottes, um sich mit uns zu freuen?"

„Hat man denn noch gar nichts über seinen Aufenthalt erfahren können?" mischte sich Don Nunziante mit seiner Baßstimme ins Gespräch, indem er seine Nase, die heute schwammiger als je aussah, aus dem Glase hob.

„Nicht das Geringste."

„Es wäre ja leicht möglich, Filippino, daß er Euch heimlich geschrieben oder hätte sagen lassen: „Ich lebe und bin gesund, will aber versteckt bleiben"."

„Das ist's, was auch wir beständig wiederholen. Chiarina war Tag für Tag auf seinen Besuch gefaßt und hielt beständig eine fette Gans in Bereitschaft . . . Aber vielleicht weiß Don Ciccio etwas."

„Weniger als Ihr, liebste Freunde!" rief Don Ciccio mit weinglänzenden Augen. „Eines Tages sehe ich Gennariello daherkommen — erinnerst Du Dich noch, Gennariello?"

„Und ob ich mich erinnere, Exzellenza! Der Onkel war am selben Morgen bei mir gewesen und hatte sich sogar ein paar Stiche an den Schuhen machen lassen."

„Nun gut, also Gennariello kommt und bringt mir einen Brief; und in dem Brief schreibt mir Don Cirillo: „Ich verlasse in Familienangelegenheiten Neapel. Anbei übersende ich dreißig Franken für das letzte Mietquartal. Gennariello hat den Schlüssel und darf über die Sachen verfügen." Das war alles — et insalutato hospite evolavit . . ."

„Ja, ja, das Lotto ist eine Leidenschaft," meinte Don Nunziante, „und führt, wie alle Leidenschaften, oft ins Verderben."

„Wenn ich," warf der Baumeister ein, „Prete Cirillos Wissenschaft besäße, so wäre mir meine um eine Austernschale feil."

„Wißt Ihr, was ich in seinem Hause gefunden habe?" sagte Don Ciccio. „Einen Band des Cardano und die „Natürliche Magie" unseres unsterblichen Giovanni Battista Porta."

„Aha! des großen Verfassers der „Physiognomie", der Gall und Lavater fast um zwei Jahrhunderte voranging," beeilte sich Don Nunziante zu bemerken, der nicht hinter dem Paglietta zurückstehen wollte.

„Und glaubt Ihr nicht," fragte irgendwer, „daß mit dieser Art der Mathematik auch der Teufel etwas zu tun hat?"

„Auch der Teufel soll leben!" rief Don Ciccio, das Glas erhebend, „vorausgesetzt, daß er so schöne, strahlende Augen hat wie Donna Chiarina, unsere liebenswürdige Wirtin."

Großer Applaus. — Gennariello stimmte das Lied an: „Sul mare luccica —"

„Die Leute sagen, Don Cirillo sei mit einem großen Bündel nach dem Orient gezogen, wo eine Odaliske —"

„— ihm das Bündel aufknüpfen geholfen . . ."

„O, o, wie unanständig! Still doch!"

„In vino veritas."

„Maxima debetur pueris reverentia."

„Meine Herrschaften!" schrie, sich erhebend, Filippino, indem er in seiner Rechten ein Glas bernsteinfarbigen Weins hoch hielt. „Wo immer er sei, im Orient oder Occident: Er soll leben! Ich trinke auf die Gesundheit des fernen teuren Freundes, des Wohltäters und Retters meiner Kinder, auf daß sein Leben nichts sei als eine lange Reihe von Wonnen —"

„Liebenswürdige Chiarina!" murmelte in der Fistel Don Nunziante, indem er die Hausfrau durchs Glas hindurch beäugelte.

„Bravo! Sehr gut! Vivat Don Cirillo!" schrie es von allen Seiten.

Der Lärm war wirklich ohrenbetäubend geworden. Aber er verstummte wie durch Zauberschlag beim Eintritt eines Knaben, der eine große, runde, mittels einer Schnur doppelt übers Kreuz gebundene Schachtel auf den Armen trug.

„Wer schickt das?" fragte inmitten lautloser Stille Filippino.

„Das Paket ist eben jetzt von einem Eisenbahnausträger im Laden abgegeben worden. Es ist an Ihre Adresse."

„Ein Pfefferkuchen!" rief eins der Kinder. „Ein Pfefferkuchen, Vater!"

„Wenn Du es erraten hast, Celio, so darfst Du die Schachtel auslecken," sagte der Papa, dessen Gesicht noch von der Anstrengung des Trinkspruchs glühte. Er nahm ein Messer vom Tisch, schnitt die Schnur entzwei, hob den Deckel, dann noch ein Zeitungsblatt . . . In der Schachtel lag ein Priesterhut, in dessen Bande ein Zettel steckte.

„Wer kann mir das Zeug schicken?"

Filippino liest das Billet, versteht nichts davon, liest wieder; aber, mag die Undeutlichkeit der Schrift, mögen die Dämpfe des bernsteinfarbigen Weines schuld daran sein, kurz, er wird nicht klug daraus.

Er reicht das Blatt Don Ciccio. „Ihr habt eine Brille . . lest mir die Geschichte. Was kann das Gekritzel nur bedeuten?"

Don Ciccio schob sich die Brille auf die Nasenspitze und las mit lauter Stimme:

„Sehr zu verehrender Herr!

Da hier in der Gegend ein geistlicher Hut aufgefunden worden und es mir trotz aller Nachforschungen nicht möglich gewesen ist, den hochwürdigen Eigentümer ausfindig zu machen; da ich andrerseits mein Gewissen nicht dadurch beschweren will, daß ich fremdes Gut zurückbehalte; da ferner der Hut Ihre Firma trägt, so erlaube ich mir, den mehrerwähnten Hut franko und spesenfrei an Euer Wohlgeboren zu übersenden in der Annahme, daß Ihnen eher als mir die Mittel zu Gebote stehen werden, den rechtmäßigen Besitzer zu eruieren und ihm sein Eigentum zukommen zu lassen.

Ich zeichne mich mit aller gebührenden Hochachtung

Ihr ergebener Diener

Don Antonio Spina,

Pfarrer von Santafusca."

„Das heißt man einmal einen redlichen Mann!" rief Don Nunziante aus.

„Oder der Hut ist ihm zu klein gewesen!" kicherte boshaft Don Ciccio.

„Still, alle zusammen!" schrie Filippino, der plötzlich sehr blaß geworden war. „Das ist derselbe Hut, den ich kürzlich dem Prete Cirillo gegeben habe an dem Tage, da er Neapel verließ."

Alle sperrten Mund und Augen weit auf und riefen: „Ist das möglich! Ist das möglich?"

„O, ich irre mich nicht. Ich kenne ihn wohl, den Hut. Ich hatte ihn für Monsignore Vicario angefertigt, aber er fiel zu eng aus. Chiarina, Du weißt gewiß noch die Buchnummer."

„Er ist es!" bestätigte mit zitternder Stimme die Exhutmacherin.

In tiefem Schweigen tauschten die Eingeladenen miteinander Blicke aus.

Sie hatten den Prete gerufen, und dieser hatte seinen Hut geschickt. So etwas ist immer ein böses Vorzeichen . . .

Die Schlußfolgerungen waren in die Augen springend. Da Prete Cirillo, als er fortging, nur jenen einen Hut mitgehabt, so war es kaum anzunehmen, daß er ihn weggeworfen haben sollte, um so weniger, als er ganz neu war; er müßte ihn denn wirklich, wie der Notar in boshaftem Scherze gemeint, gegen den Turban eingetauscht haben.

„Ich wittere da ein Verbrechen!" sagte Don Ciccio, indem er sich erhob und mit gekräuselten Nasenflügeln in der Luft herumschnupperte.

„O schmerzensreiche Mutter Gottes!" rief Donna Chiarina, blaß wie eine Lilie.

„Wie, was? Don Ciccio!" schrien die anderen Weiber durcheinander. „Was habt Ihr da gesagt?"

„Ich wiederhole, daß ich ein Verbrechen wittere, und weiß, was ich sage."

Der famose Paglietta sah bei diesen Worten noch gelber und verhöcherter aus als gewöhnlich.

„Meine Herrschaften!" fuhr er fort, die Stimme zu jenem Pathos erhebend, welches ihm bei seinen Plaidoyers eigen war. „Meine Herrschaften! Dieser Hut, heißt es im Briefe, wurde in der Umgebung von Santafusca aufgefunden. Das Wort Umgebung kann in diesem Falle offenbar nur bedeuten: unter freiem Himmel, das heißt auf irgend einem Wege, Felde, in einem Weinberg, Wald oder dergleichen; denn sonst hätte Don Antonio geschrieben: in meinem Haus, in der Kirche, in der Sakristei. — Herr Filippino Mantica sagt aus, daß der Hut zu dem Zeitpunkte, als er ihn aus der Hand gab, ganz neu war; zum Ueberflusse haben wir noch die liebenswürdige Zeugin Donna Chiarina da, welche bekräftigt, daß der Hut in funkelnagelneuem Zustande sich befand, als er durch Kauf oder Schenkung, wie man will, in Don Cirillos Besitz gelangte. Nun sehe ich aber daran deutliche Zeichen stattgehabter Beschädigung; nämlich erstens hier mehrere rötliche Spuren, wie sie die Reibung eines Gegenstandes an Backsteinen hervorbringt; ferner an verschiedenen Stellen eingebrannte Flecken, offenbar von Bespritzung mit Kalk herrührend. Daraus ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit, daß die Tat an einem Orte geschehen ist, in dessen Nähe gebaut oder wenigstens Baumaterial aufbewahrt wurde. Diese Flecken, meine Herrschaften, sprechen deutlicher als ein Protokoll!"

„O mein Gott! Don Ciccio!" schrie die junge Frau, die Arme zum Himmel streckend.

„Ich bin kein Wahrsager, noch eines Wahrsagers Sohn," deklamierte Il Paglietta weiter, indem er die Augen weit aufriß. „Und träte in diesem Augenblicke Prete Cirillo zur Tür herein und wollte mit mir anstoßen, ich wäre, bei Gott, nicht eigensinnig genug, um weiter bei der Behauptung zu bleiben, er sei ermordet worden. Aber ich mache diese hier versammelten Herrschaften aufmerksam, daß der Prete seit vierzehn Tagen abwesend ist; daß kein Mensch seinen Aufenthalt kennt; daß er nicht einmal seinen allerbesten Freunden ein Lebenszeichen hat zukommen lassen; daß er ferner bei seiner Abreise gegen Gennariello sich geäußert hat, er gehe nach Miano, während sein Hut in der Umgebung von Santafusca, also in gerade entgegengesetzter Richtung, aufgefunden wurde. Nun frage ich: Was konnte in Santafusca ein Mann suchen, der jede Ortsveränderung scheute, der nie einen Fuß aus dem Weichbilde der Stadt setzte . . . der dort zu Lande weder Freunde noch Verwandte besaß? Beweis dafür, meine Herrschaften, das negative Resultat der Nachfragen. Denn hätte er dort irgendwelche Beziehungen gehabt, so wären Don Antonios Nachforschungen nach dem Eigentümer des Hutes gewiß nicht vergeblich geblieben. Ja, wäre Prete Cirillo überhaupt nur im Orte oder dessen Umgebung gesehen worden, so hätte sicher einer oder der andere sich an den Mann oder Hut erinnert, während der Brief klar und deutlich besagt, daß alle Nachfragen resultatlos verlaufen sind. Ha! Also derart unbekannt war der Mann dem Pfarrer von Santafusca und seinen Kollegen aus der Nachbarschaft, daß keiner von ihnen auch nur imstande ist, die geringste Auskunft zu geben? Und das zu einem Zeitpunkte, wo alle Zeitungen, der „Popolo Cattolico" an der Spitze, mit Berichten über das Verschwinden des Prete und das Lotteriezerno angefüllt sind? — Meine Herrschaften, ich bin, ich wiederhole es, weder Astrolog, noch der Sohn eines Astrologen; aber zu der Behauptung reicht mein Scharfsinn doch aus, daß ein Mann, der in einer Gegend, wo keine Menschenseele ihn je erblickt hat, einen nagelneuen Hut verliert, ein, zum mindesten gesagt, problematischer Mann ist. — Hier erinnere man sich, daß es nicht das erste Mal ist, daß Prete Cirillo von seiten Uebelgesinnter Nachstellungen und Gewalt erleidet; hier erinnere man sich ferner an jene große Aufregung, welche die Nachricht von dem mit Prete Cirillos Nummern gemachten ungeheuren Treffer in gewissen Quartieren dieser Stadt hervorgerufen hat! Was ist näherliegend als die Annahme, daß irgendwer, sei es ein Verführer oder ein Verführter, sei es ein Raufbeselle von Profession oder ein übelberatener armer Teufel, durch den Glanz des Goldes geblendet, an den unbewaffneten Diener Gottes Hand angelegt habe? . . . Ich weiß nichts; ich verliere mich in diesem Labyrinthe; aber im Dunkel tappend, glaube ich unter meinen Fingern zu fühlen — ein Corpus delicti!"

Don Ciccio sprach mit düsterer Miene, schneidendem Organ; mit der Linken schwang er seinen Zylinder, daß die zottigen Haare flogen, während die Rechte mit energischen Fingerstößen die Worte in die Luft nagelte. Alles das, im Verein mit der grimmigen Logik seiner Beweisführung, verfehlte nicht seine Wirkung auf die Zuhörerschaft, deren Mark ein Schauer durchrieselte . . .

Don Nunziante versuchte wohl den Einwand, daß der Prete den Hut vielleicht auf der Eisenbahnfahrt verloren haben könnte, als er den Kopf unvorsichtigerweise zu weit aus dem Waggonfenster gesteckt hätte; aber diese so einfache als wahrscheinliche Erklärung wollte niemand einleuchten. Die Lösung war allzu banal, um all diesen südlichen Geistern zu gefallen, welche, vom Wein nicht minder als von Don Ciccios Rede in Flammen gesetzt, durchaus Nervenerregendes, Ungewöhnliches in der Sache sehen wollten. Den Flug der Phantasie soll man nicht stören. . . Kurz, aus der Kopfhöhlung dieses Hutes wuchs eine Schreckensgeschichte hervor, riesengroß und gepanzert, wie Minerva riesengroß und gepanzert Zeus' Haupte entstieg.

Mit der Fröhlichkeit war es für jenen Tag vorüber. — Don Ciccio stellte sich aus dem Kreise der Anwesenden einen kleinen Kriegsrat zusammen, dem er vorschlug, das Corpus delicti, wie es auf dem Tische lag, der hohen königlichen Staatsanwaltschaft zu überbringen, deren Leiter, Commendatore Janetti, sein Freund und Universitätskollege, ein Mann von Klugheit, Umsicht und Energie und, nebenbei erwähnt, ein entfernter Verwandter des Ministers des Innern sei.

Mittlerweile aber müsse man nichts verlauten lassen, den liberalen Zeitungen zum Trotz, welche, da es sich um einen armen Priester handle, diesem gewiß unrecht geben würden, wie es ihnen ja überhaupt am liebsten wäre, wenn sie die ganze Geistlichkeit am Galgen baumeln sehen könnten. Ist ein Verbrechen dahinter — Gott hat einen langen Arm; im schlimmsten Falle würden die durch den Hut gelieferten Anhaltspunkte die Gerechtigkeit gewiß auf die richtige Spur bringen.

Auf alle Fälle, meinte er weiter, sei Filippino moralisch verpflichtet, einige Ausgaben nicht zu scheuen, damit Licht in diese dunkle, nein, stockfinstere Angelegenheit käme.

Filippino gab ihm sofort Vollmacht, das Nötige zu veranlassen, und wollte, wie er erklärte, auf ein paar Hunderter mehr oder weniger nicht schauen . . .

So geschah es. Aber so sehr man auch um die Geheimhaltung bemüht war, konnte man es doch nicht verhindern, daß schon am Abend desselben Tages die Geschichte von Prete Cirillos Hut in der Nachbarschaft die Runde machte, ja, leise Andeutungen davon bis hinein in das Winkelwerk des Mercato drangen, wo Preti Cirillo und seine Nummern mittlerweile schon so gut wie in Vergessenheit geraten waren.

Und bis zum Morgengrauen hatte sich ein Reporter, flinker als die andern, schon genug Material zusammengefragt, um den Rest aus seiner Phantasie ergänzen und einen langen Bericht zusammenstoppeln zu können, der in die ganze Angelegenheit die nötige Konfusion trug.

Sechzehntes Kapitel.

Der Jäger.

Nach Neapel zurückgekehrt, zwang sich der Baron mehrere Tage lang, weder an Prete Cirillo, noch an seinen Hut zu denken.

Der eine lag ruhig an sicherem Ort eingeschlossen, zu dem der Schlüssel sich wohlverwahrt in einem geheimen Fache seines Schreibtisches befand; und der andere, der Hut — — In Bezug auf den konnte er es allerdings zu keiner Ruhe bringen, so energisch er auch alle Mittel anwandte, um sich ihn aus dem Kopf zu schlagen. In jenem gräßlichen schwarzen Filz schien ein Fetzen der Seele des Toten fortzuleben, ihn Tag und Nacht mit schwerem Flügelschlag zu umflattern. Und er konnte ihn nicht packen, so oft und so leidenschaftlich er danach haschte! Wie reich, wie glücklich hätte er sein können ohne dieses höllische Gespenst!

Vergeblich suchte er im Spiel, in der Geselligkeit des Klubs, in Marinellas Armen, im Umgange mit der eleganten Welt, den er mit ziemlichem Glück wieder aufgenommen hatte, Zerstreuung. „Woran denkst Du, Baron?" fragte ihn wohl Marinella, wenn er so unbeweglich dasaß, den verglasten Blick ins Leere gerichtet . . . Aber sie erhielt keine Antwort.

Er konnte keinem Geistlichen begegnen, ohne daß sich so

Landesbibliothek Oldenburg

fort sein Blick mit einer krankhaften, zudringlichen Neugier nach dem Dreispitz auf dessen Kopfe gerichtet hätte; und hatte er sich einmal dort festgebissen, so ließ es den Baron nicht mehr los, er hätte sich am liebsten durch ganz Neapel mitschleppen lassen, die volkreichen Straßen entlang und bis über die Schwelle der Kirchen, der Klöster und Pfarrhöfe...

Er versuchte sich dieses sonderbare Bezauberungsphänomen wissenschaftlich zu erklären. Er hatte eben seinem erregbaren Temperament zu viel zugemutet und lebte infolgedessen in einem Zustande fortwährender Halluzinationen, unter der Herrschaft von Vorspiegelungen, deren Einflusse er sich nicht zu entziehen vermochte, so klar er sich auch dessen bewußt war, daß alles nur von den Nerven, der Einbildungskraft, und keineswegs von der Einwirkung dessen herkam, was man Gewissen nennt. War es doch eine feststehende Tatsache, daß das Gehirnsystem auch die Schmerzempfindungen gar nicht mehr vorhandener Gliedmaßen, eines längst amputierten Armes oder Beines reflektiert....

Auch hatte sich seit einiger Zeit ein heftiges Herzklopfen bei ihm eingestellt, so daß er mehr als einmal zum Digitalin seine Zuflucht zu nehmen gezwungen war. Er legte sich einige Enthaltsamkeit im Rauchen auf, nahm von Zeit zu Zeit Bromür, nicht ohne Erfolg. Er fühlte sich dann jedesmal erleichtert, erfrischt, und erfreute sich, trotz Prete und Hut, ruhiger Träume.

In einem dieser Träume war es, daß ihm der Einfall kam, der Hut könne in die Hände jenes gewissen Giorgio, des Neffen Salvatores, gefallen sein, der oben in der Falda ein Wirtsgeschäft betrieb. Der Mann war, wie er wußte, nach Santafusca gekommen und hatte Salvatores Siebensachen in einem Sacke mit sich fortgenommen. Warum sollte er da den Hut zurückgelassen haben, vorausgesetzt, daß er sich überhaupt unter den Sachen vorgefunden habe?

Dieser Traum kam ihm bei seinem Erwachen weniger unsinnig vor, als es sonst Träume zu sein pflegen, und es schien ihm der Mühe wert zu sein, einen Ausflug ins Gebirge zu unternehmen, schon um das Experiment zu machen, inwieweit an einem Traume etwas Wahres sein könne. Um keinen Verdacht zu erregen, kleidete er sich in das rauhe Kostüm eines professionellen Jägers und fuhr, einen uniformlichen weichen Filz in die Stirn gedrückt, Gewehr und Jagdtasche quer übergehängt, auf der Eisenbahn nach der der Falda nächstgelegenen Station, wo er den Zug verließ, um gemächlichen Schrittes in der Morgenkühle die Hügel emporzusteigen, den Mund zum Pfeifen gespitzt, das Herz einer halben Hoffnung erschlossen.

Was hätte er nicht gegeben, um jenen Fetzen von Hut und mit ihm seine Seelenruhe wiederzuerlangen! Besser, wahrhaftig, wie Prete Cirillo, tot im Schatten der Grube liegen, als lebend im Schatten jenes entsetzlichen Hutes....

Das Wirtshaus „Zum Vesuv" stand mit seinem alten tomatenfarbigen Wahrzeichen einsam und abgelegen am Rande der Bergstraße, angelehnt an ein Platanenwäldchen, in dem Fuhrleute und Eseltreiber ihr Raststündchen abzuhalten pflegten.

(Fortsetzung folgt.)

MAGGI's WÜRZE stellt sich **billiger, wenn** die Originalfläschchen beim Kaufmann **nachgefüllt** werden.

	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Originalfläschchen:	35 Pfg.	65 Pfg.	M. 1.10	M. 1.80	M. 3.20
nachgefüllt:	25 „	45 „	„ 0.70	„ 1.40	„ 2.75

Man lasse MAGGIs Würze nur in MAGGIs Originalfläschchen nachfüllen.

Normann & Co.,
Kohlenhandlung, Oldenburg i. Gr.,
Fernspr. Nr. 199. Ecke Nikolaus- u. Elimarstraße.

Für den Winterbedarf erlauben wir uns unsere besten schottischen Hausbrandkohlen in Empfehlung zu bringen.
Wir gewähren bis auf weiteres Ausnahmepreise (Sommerpreise) und bitten höfl., uns mit Ihren geschätzten Aufträgen schon jetzt beehren zu wollen.
Normann & Co.

Sommersprossen werd. n. b. Attest. v. Arzt. u. Laien a. zuverl. beähdt. mit Obermeyer's **Herba-Seife**
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Geheime Leiden,
chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen Haut-Ausschläge, beihandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung, wo angängig, brieflich
Ernst Müller, chem. Dir. der Bilz'schen Naturheilanhalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Staatliches Technikum zu Hamburg
bestehend aus
Höherer Maschinenbauschule,
Höherer Schiffsbauschule,
Höherer Schiffsmaschinenbauschule,
Höherer Schule für Elektrotechnik,
mit Vorschule für diese Lehranstalten,
Ausbildung von Seemaschinisten, welche im Besitze des Patentes I. Klasse sind, **zu Schiffsingenieuren.**
Anmeldung zum Besuch des Staatlichen Technikums
bis 1. September 1906.
Programme und weitere Auskunft kostenlos.
Direktor Behrisch.

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a. Main
ist ein
Polytechnisches Institut
für **Maschinen-Ingenieure, Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure** und **Architekten.**
Aufnahme-Bedingung: 17 Jahre alt, gute allgemeine Vorbildung (Berechtigung zum Einjähr. Militärdienst oder ähnliche Vorbildung); Praxis in dem gewählten Spezialfach. – Studiendauer 6—7 Semester. Spezialkurse sind außerdem eingerichtet für **Automobilbau, Dampfturbinen, Eisenbetonbau, landwirtschaftl. Maschinen,** sowie über **Maschinen** für **Berg-** und **Hüttenwesen.** –
Elektrotechnisches Laboratorium, Maschinen-Laboratorium, Röntgen-Kabinett. –
Mit der Anstalt ist noch verbunden ein
Technikum für Maschinenbau und Elektrotechnik und gelten hierfür als Aufnahme-Bedingung: Gute Elementarbildung u. zweijährige Praxis. Studierdauer = 4 Semester. Ein Uebertritt zur **Akademie** ist nach Vervollständigung der allgemeinen Vorbildung möglich, worüber im Nachtrag zum Programm Näheres gesagt ist.
Das **Wintersemester** beginnt am 25. Oktober, ein Vorkursus am 2. Oktober. – Prosp. koftenlos durch d. Sekretariat.

Große saure Fall- oder Schütteläpfel kaufen **Hohorst & Co.,** Zwischenahn.

Im Auftrage zu kaufen gesucht mah. **Bertikow, Büffett** oder **Eckschrank. G. Engelke,** Bahnhofsplatz 5.

Zu verkaufen ein **leichtes Arbeitspferd,** auch passend für einen Mietkutscher. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Wünsche noch **Beschäftigung** im Plätten in und außer dem Hause. Kirchhofstraße 8, oben.

Wetterfeste Anstrichfarbe „Stadolin"
hergestellt von der Chemischen Abteilung der
Norddeutschen Wollkämmerei in Delmenhorst.
Unübertroffen in Aussehen u. Haltbarkeit.
!! Absolut wasserundurchlässig !!
Besser und billiger als Leinölanstrich.
General-Vertreter:
Fritz Voigt & Co., Bremen.
Ansgariikirchhof 1, Telephon 4700.
Vertreter für Großherzogt. Oldenburg und Wilhelmshaven:
E. Dietert, Oldenburg i. Gr., Langestr. 6.

Mit Antritt zu Mai 1907 wünsche mein
Haus mit Geschäft
zu verkaufen.
G. Fischbeck, Maler, Nadorsterstraße 86.
Näheres daselbst von 12½ bis 2 Uhr nachmittags.

1 Gartenschlauch u. 1 gr. Schrank zu verkaufen. Donnerschweerstr. 17 a.

Ein hölzerner Schuppen, 12,0 m lang, 10½ m breit, zu verkaufen. Näheres Rosenstr. 37.

Die noch vorrätigen
Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel
gebe ganz billig ab.
Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**
Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Fahrräder

3 Jahre Garantie 45 M, Fam.-Nähmaschine 5 Jahre Garantie 27 M, Laufdecken 1jähr. Garantie Qual. 2.90, Luftschläuche 2.30 bis zur allerbeft. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigt. Preis.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Mannesschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veralter.), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden.
Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden 2c. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Körnthen, Homöopath. Praktiker, Hamburg, Reeperbahn 61.

Kein Geheimmittel.
Hyg. Schutzpatrone 75
ohne Fette. Vorzüglicher Frauenschutz in Wirkung und Preis konkurrenzlos, absolut unschädlich und zuverlässig, tausendfach empfohlen, versendet direkt (1 Dtzd. 75 ₰, Doppelbrief 6 Dtzd. 4,50 M) und 20 ₰ Porto das
Chem. Laboratorium Hyg. Societät Humanitas, Nieder-Ullersdorf N.-L.

Leere **Moselwein-Fässer** à 1000 Liter hat **Hoyers Weinkeller** billig zu **verkaufen.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg